

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
28 (1914)**

56 (7.3.1914)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-576491](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-576491)

Der preussische Landwirtschaftsminister in Ungnade gefallen? Die „Germania“ meldet in auffälliger Sperrdruck, daß die Stellung des preussischen Landwirtschaftsministers v. Schorlemer stark erschüttert sei. Nach Schluß oder Ver- tagung des preussischen Landtages werde er bestimmt zurück- treten. Eine Ernennung Schorlemers zum Statthalter von Ost-Preußen sei nicht mehr beabsichtigt. — Weshalb der Landwirtschaftsminister so plötzlich in Ungnade gefallen ist, teilt das Zentrumsblatt nicht mit. Es wurde aber schon vor einiger Zeit erzählt, daß Schorlemer nicht mehr die kaiserliche Gunst genieße und für irgend welche höhere Posten nicht mehr in Frage komme. Die „A. Gesellsch. Corr.“ bezeichnet die Meldung als Intrigue; Wolffs Bureau demen- tiert sie.

Wirkungen des Generalpardons. Der Steuerertrag des überwiegend landwirtschaftlichen Kreises Mecklenb. a. d. V. betrug sich um 3/4 Millionen, und derjenige des Kreises Pomm. um 11 Millionen Mark erhöht.

Oesterreich-Ungarn.

Kärntener in Abgeordnetenhaus. Aus Wien wird berichtet: Das Abgeordnetenhaus ist gestern wieder zusammengetreten. Vor dem Lebergang zur Tagesordnung ergriffen die Abgeordneten Kramarich und Stank das Wort und gaben eine Darstellung der Ausleihsverhandlungen. Der Präsident entzog beiden nach der wiederholten Aufforderung, einen Antrag zu stellen, unter dem Räum ihrer Parteigenossen schließlich das Wort. Auch dem nächsten Redner Baza (Hörschich-rabfal) wurde das Wort entzogen, worauf großer Rärm und Plophen mit den Kultbedeln einsetzte. Der Präsident unterbrach hierauf die Sitzung. Später wurde dieselbe wieder eröffnet. Im Hause brachte vor Schluß der Sitzung Abgeordneter Neumann eine Inter- pellation ein, in der unter Hinweis auf die Spionageproseße gegen die Gebrüder Janbrich die Abschaffung der Militär- Atsché-Posten verlangt wird.

Schweden.

Die Auflösung des Reichstages. Stockholm, 5. März. In den beiden Kammern des Reichstages wurde folgendes Schreiben des Königs verlesen: Da ich aus der Sorge für die Sicherheit des Reiches heraus, die meine königliche Pflicht ist, mich veranlaßt gesehen habe, dem Volke Gelegenheit zu geben durch Neuwahlen zur zweiten Kammer meine Ansicht über die Verteidigungsfrage auszusprechen, so habe ich beschloffen, den Reichstag aufzulösen und im ganzen Reiche Neuwahlen zur zweiten Kammer anzuordnen. Ich werde später die Zeit bestimmen, wann der Reichstag auf neue zusammenzutreten soll. Nach meiner Auffassung soll die Bevölkerung Gelegenheit haben, durch die Neuwahlen zu der zweiten Kammer meine Ansicht über die Verteidigungsfrage zu erkennen zu geben, von deren Lösung die Lebensfrage des Landes abhängt, dem Vaterland seine Freiheit und Unabhängigkeit zu bewahren und unsere Neutralität zu schützen. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erklären, daß jedes Streben nach einer persönlichen Krönung nicht mir fremd war, ist und bleiben wird. Nach dem Gebote der Verfassung und in ihrem Geiste habe ich getreu meinem Wahlspruch: „Mit Gott für das Vaterland“ bis- her mein königliches Amt verwaltet, und mein fester Entschluß ist, dies auch in Zukunft zu tun.

England.

Die Ausweisung der Arbeiterführer. In der gestrigen Sitzung des Parlaments übten die Vertreter der Arbeiter- parteien bei der Beratung der Indemnitätbill Obstruk- tion, indem sie bei jedem der deportierten Arbeiterführer die Zurücknahme des Ausweisungsbefehles beantragten, in dem die Arbeiterführer als unvermeidliche Elemente bezeich- net werden. Alle Anträge wurden abgelehnt, und der Ge- samtansweisungsbeschl nach 24stündiger un- unterbrochener Sitzung angenommen.

„Was Lorenz betrifft, so habe ich da schöne Ge- sichten gehört,“ warf Wantert damit, bevor der erste Klang laut werden konnte. „Seine Frau soll wieder bei ihren Eltern sein, man weiß nicht wie, man weiß nicht was.“

„Glaub ich schon, glaub ich schon,“ sagte Walzmann. „War immer zu einem Ratscha geboren.“ Und er erwoag allen Ernstes die Frage, ob man diesen „Unglücklichen“ nicht holen sollte, um ihn der Kunst wiederzugeben.

Am langen Tisch härrte plötzlich leise ein Glas, sonder- bar, wie einer zitternden Hand entglitten. Dort stand Alara und spikete die Ohren. Fortwährend hatte sie der Gedanke gepeinigt, wie sie der kommenden Minute, die ihr bedenklich dünkte, entriemen könne. Die Hand auf dem Herzen stand sie abgewandt da, die Augen geschlossen, Kraft schließend zur letzten Lebenswindung. Schon wurden die Gläser gefüllt, als sie ins kleine Zimmer hineinging mit dem schlappenden Gang der Liebenden, die sich vor den Augen der Menschen noch aufrecht erhalten will.

„Ich komme gleich — sofort bin ich wieder hier,“ sagte sie mit ihrem leichten Lächeln und verschwand hinter dem Vor- hang.

Aber sie kam nicht; auch dann nicht, als man schon un- geduldig wurde und Rempen, von dunkler Ahnung er- füllt, sie holen wollte. Sie war fort, lautlos durch die kleine Tür des Vorderzimmers ins Freie geschlüpft, während die Unter- haltung lustig weiterging.

„Rempen, was ist dir? Mensch, wie siehst du aus?“

Er wollte, denn totschlecht war er zurückgekehrt, den Brief Lorenzens in der Hand, den er auf der Diele fand. Mit irrendem Blick hatte er nur die Worte gelesen: „Kommt zu mir, meine Tür steht dir immer offen.“ dann wurde ihm alles klar. Schwer sank er auf einen Stuhl, ließ das Haupt schlaff fallen und starrte vor sich auf die Steine. Ein Schöpfungstrug sich seiner Brust, wie ein großer verlornere Schmerz, der alles ausdrückte, was er eigentlich hätte sagen müssen. Alle umstanden ihn, niemand sprach ein Wort, denn sie wußten seinen tiefen Schmerz zu ehren.

Süd-Amerika.

Belagerungszustand in Rio de Janeiro. Aus Rio de Janeiro wird unterm 5. März gemeldet: Heute nacht lief hier das Gerücht, daß auf Grund einer stürmisch verlaufenen Sitzung, die in dem militärischen Klub wegen der Lage im Staate Ceara stattfand, beschloffen wurde, den Belagerungs- zustand über Rio de Janeiro zu verhängen. Die Nacht ver- lief in Unruhe hierüber, da die Regierung diese Nach- richt amtlich bestätigte, andererseits die Truppenbewegung deutlich besondere Maßnahmen der Behörden erkennen ließen. Heute morgen wurde bestätigt, daß der Belagerungszustand für Rio, Niteroio und Petropolis verfügt worden ist.

Parteinachrichten.

Rechtprozeß wegen Verletzung des Urheberrechts. Der Schriftsteller und Geseftschaffter Dr. jur. Schönthal in München, Herausgeber einer Korrespondenz, hatte gegen das Harburger „Volksblatt“ Anzeige beim Staatsanwalt wegen unberechtigten Abdrucks einer Notiz aus seiner Korrespondenz erstattet, zu vor aber eine Verabgung der Notiz gefordert und auch erhalten. Das Geld, 2 Mk., ist von Schönthal angenommen worden. In der Verhandlung vor dem Landgericht in Stade bezeichnete der Verklagte das Verhalten des Schönthal als unethisch. Gen. Schürdt, der das Verhalten Schönthals als eine besondere Art literari- scher Freiheiten charakterisierte, wurde entgegen dem An- trag des Staatsanwalts, der für Verstrafung plädierte, frei- gesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse und ein Teil dem Dr. jur. Schönthal auferlegt.



Gewerkschaftliches.

Zur Ausperrung in der Solinger Waffenbranche. Ein schwerer Kampf, dessen Ende zunächst nicht abzusehen ist, wurde im Solinger Industriegebiet durch den Unternehmer- verband herausbeschwoeren. Im vorigen Jahre hatten einzelne Betriebe in der Waffenbranche eine Erhöhung der Preisverzeichnisse erlangen, die einer Anzahl Firmen gegen den Strich ging; diese versuchten nun, die erhöhten Preise unter der Hand wieder herabzusetzen, und wo dies nicht gelang, ließen sie die Arbeit auswärts zu billigeren Preisen herstellen, besonders größere Arbeiten, während sie kleinere Aufträge am Ort zu karthäuslichen Preisen herstellen ließen. Die in Frage kommenden Organisationen (Industriearbeiter- verband und Metallarbeiterverband) bezeichneten den Unter- nehmerverband gegenüber diese Manipulationen als eine Umgehung des Preisverzeichnisses und verlangten Aufstellung dieser Tarifumgehung. Doch die Unternehmer hürmerten sich nicht um den erhobenen Einwand. Später schrieb dann

die Firma Eichhorn auf Anfrage des Industriearbeiter- verbandes, daß sie gezwungen wäre, auswärts arbeiten zu lassen, weil ihr nicht genügend Klingen- und Scheiden- plätter in Solingen zur Verfügung ständen. Das traf aber keinesfalls zu, denn die von den Organisationen der Firma übermittelten Arbeiter wurden nicht beschäftigt. Die Ar- beiter beantragten nunmehr zur Schlichtung der Differenz mit der Firma Eichhorn eine Sitzung, worauf die Firma jedoch nicht einging. Sie wußte sich vielmehr an den Unter- nehmerverband, der dann, ohne die Arbeiterorganisationen zu hören, der Firma Eichhorn Recht gab und ihr seine Hilfe versprach.

Eine kombinierte Versammlung beider Verbände be- schloß hierauf einstimmig, bei der Firma Eichhorn, die 80 Arbeiter beschäftigt, den Streik zu erklären. Der Unter- nehmerverband scheint es jedoch, auf die Uneinigkeit der Solinger Arbeiter bauend, auf eine Machtprobe ankommen zu lassen. Am 28. Februar stellte er den Industriearbeiter- verband, der bei der Firma Eichhorn hauptsächlich in Frage kam, das Ultimatum, bis Dienstag den 3. März, vormittags 10 Uhr, die Streikerklärung zurückzugeben, andernfalls würde die Vereinigung der Solinger Schwerfabrikanten so- fort eine allgemeine Ausperrung sämtlicher Waffenarbeiter vornehmen. Trotzdem der Industriearbeiterverband sofort antwortete, daß es ihm unmöglich sei, in dieser kurzen Frist eine Entschcheidung seiner Mitglieder herbeizuführen, be- schloß am 3. März vormittags eine Versammlung des Fabrikantenvereins die Ausperrung sämtlicher Waffen- arbeiter in allen dem Fabrikantenverein und Arbeitgeber- verband angeschlossenen Betrieben. Kennzeichnend für die Kriegsstimmung im Unternehmerverband ist, daß diejenigen Arbeiter, die ohne Kündigung arbeiten, (Selbstkündige) so- fort ausgesperrt wurden. Von der Ausperrung werden insgesamt 800 Arbeiter betroffen, wovon 500 im Industrie- und 100 im Metallarbeiterverband organisiert sind; der Rest ist nicht organisiert.

Bereits am 28. Februar hatte der Unternehmerverband folgendes vertrauliche Schreiben an seine Mitglieder ge- richtet:

„Da bei unserem Mitgliede, der Firma Karl Eichhorn, die in der beifolgenden Liste aufgeführten Waffenarbeiter ohne irgend welche berechtigten Gründe heute die Kündi- gung eingereicht haben, um in den Streik zu treten, er- laube ich mir unsere Mitglieder, die erwähnten Leute unter keinen Umständen in ihren Betrieben einzustellen und ihnen auch keinerlei Beschäftigung zu überlassen.“

Z. U.: Dr. Formann.“

Die Arbeiter haben in einer Versammlung am 3. März einstimmig beschloffen, den Streikandehub aufzunehmen und den Kampf mit aller Schärfe zu führen. Die beiden Arbeiterorganisationen stehen in diesem Kampfe vollständig geschlossen dem Unternehmertum gegenüber. Sollte der Unternehmerverband nicht bald einsehen, daß er diesmal falsch kalkuliert hat, so dürfte das Ende des Kampfes, in dem möglicherweise noch weitere Branchen einbezogen werden, nicht abzusehen sein.

Soziales.

Nürtingen, 6. März.

Der Finanzausschuß des Landtages über die Steuer- rung des Einkommens und des Vermögenssteuer- gesetzes.

III.

2. Veranlagung nach Haushaltungen.

In der Begründung zur Vorlage ist die Stellung der Staatsregierung auch in dieser Frage ausführlich dargelegt. Der vorige Landtag hatte einige Beschlüsse gefaßt, welche in ihrer Wirkung auf die preussische Bestimmung hinaus- kommen, daß dem Einkommen eines Steuerpflichtigen das steuerpflichtige Einkommen seiner Ehefrau hinzuzurechnen ist. Das Verhältnis zwischen Eltern und Kindern in steuer- licher Beziehung regelt sich bei der preussischen Bestimmung

nur ihren Leib nehmen und daran zugrunde gehen. Woll'n uns sprechen darüber, noch einem Mädchen schon. Drum hoch der Ruhm, doch Nennens großer Ruhm!“ Vorher hatte er bereits heimlich ein halbes Glas zur Probe ge- nommen, und so flossen ihm nun die Worte über die Lippen.

Schon wollte sie antoksen, als zaghaft die Klingel ging. Schneebedeck trat ein Alter herein, fast lautlos und be- scheiden, wie ein Mann der großen Sorge. Mit seiner dünnen Stimme nannte er einen Namen, stellte eine ein- gewickelte Figur auf den Tisch und verschwand, wie er ge- kommen war.

Es war die Rutte Schmarz, ein wunderbares Marmor- ding mit laudendem Gesichtchen, Grübchen in den runden Wangen. Das rechte ausgebreitete Kinnchen trug den Vorbeerkranz, auf dessen Schleiße „Hermann Rempen“ stand. Dasselbe Schmeißchen entfiel, denn alle wußten nun: er war tot. So hatte er doch noch seinen Geist geschickt, wie er Rempen mit trübem Lächeln versprochen hatte. Und alle saßen ihn wieder vor sich, den Armen, Welgeplagten, den ewigen Kunstgenießer, in dessen verdorrtenem Körper die schöne Seele eines Kindes schlummerte.

Walzmann wußte sich die Augen. „Aufstehe, spiel Weetboden, er soll ihn noch im Himmel hören.“ Es war alles, was er sagen konnte, denn Schlägen kam aus seiner Brust.

Es saßen still und stumm. Während draußen die Natur ihr Charmentück pfliff, erhob sich die Sonate mit ihren göttlichen Tönen und löste allen Schmerz in wonnigen Schauer auf.

Rempen jedoch, der einsam brütete, dachte an das Wort des armen Beschlichenen: „Ruhm ist Martyrium, eine lange Kette von Enttäuschungen.“

Ja, so war es. Und er senkte das Haupt noch tiefer, faltete die Hände und ließ vor seinen geschlossenen Augen das Bild der alten Mutter erstehen.

Ende.

von selbst, und zwar in gleicher Weise, wie der vorige Landtag es durch mehrere Einzelbeschlüsse erreichen wollte. Dem Vater oder der Mutter werden nur die ihnen als eigenes Einkommen zuzurechnenden Erträge aus dem Kindesvermögen angerechnet. Was zum freien Vermögen der Kinder gehört, wird von diesen selbst verrentet. Verheiratete, im eheerlichen Betriebe tätige Kinder gelten als selbständig; desgleichen unverheiratete Kinder, die als bezahlte Arbeitskraft im eheerlichen Betriebe beschäftigt sind, und ebenso Kinder, die ihre Arbeitskraft außerhalb des eheerlichen Betriebes verwerten.

Der Ausschuss stellte sich auch jetzt wieder im allgemeinen auf den Standpunkt des vorigen Landtags, während der Regierungsvortrager anfänglich auf der Befreiung nach Haushaltungen, namentlich also auf der Befreiung des Einkommens aus Kindesvermögen beim Haushaltungs-vorstande, einkam, ob diesem das Verfügungsrecht darüber zusteht oder nicht beharrte. In dieser Schlichterung hat aber der Regierungsvorstand sich mit einem vom Ausschuss gemachten Vermittlungsvorschlag einverstanden erklärt, wonach das Einkommen volljähriger Kinder dem Vater oder der Mutter nur dann angerechnet werden soll, wenn ihnen die Verfügung darüber zusteht. Der Ausschuss glaubt, daß die vom Regierungsvorstand gemachten Beschlüsse, die die Verfügung über das Einkommen der Kinder nur dann, wenn ihm die Verfügung darüber zusteht.

3. Verfassungskommission.

Bei den Verhandlungen des vorigen Landtages über das Rechtsmittelverfahren hat der Landtag sowohl die in der Regierungsvorlage angegebene Übertragung der Berufungsentscheidungen vom Finanzministerium auf das Oberverwaltungsgericht unter gleichzeitiger Aushebung der Revisionsinstanz, als auch einen Minderheitsantrag auf Einsetzung einer besonderen Verfassungskommission abgelehnt. Der Finanzausschuss begründete seine ablehnende Haltung im ersten Punkte damit, daß einmal die Stellung des Oberverwaltungsgerichts als die eines unparteiischen obersten Gerichts gefordert werde, wenn ihm zugleich die Geschäfte einer Steuerverwaltungsbehörde übertragen werden sollten, und daß ferner die Geschäftstätigkeit in Mitleid auf die Teilnahme der ehrenamtlichen Mitglieder kaum zu bewältigen sein werde. In der mündlichen Verhandlung des Landtags trat niemand für die Übertragung der Berufungen auf das Oberverwaltungsgericht ein, dagegen fand der Minderheitsantrag, betreffend Einsetzung einer Verfassungskommission, in der Debatte Mitunterstützung, zwar keine Mehrheit, wohl aber lebhaftige Befürwortung von verschiedenen Seiten.

Bei den diesmaligen Verhandlungen trat nun der Ausschuss anfangs einstimmig für die Einsetzung einer Verfassungskommission ein. Nachdem aber der Regierungsvorstand erklärt hatte, daß die Staatsregierung hierauf unter keinen Umständen eingehen könne, verzichtete die Mehrheit des Ausschusses, um ein Scheitern des Gesetzes möglichst zu verhüten, auf die weitere Verfolgung ihrer Wünsche in diesem Punkte. Ein Teil des Ausschusses legt aber der Ausschaltung des Finanzministeriums als Berufungsinstanz, der Einsetzung einer unabhängigen Verfassungskommission und der Wirtung des Votenelements auf den Berufungsentscheidungen so großes Gewicht bei, daß diese Abgeordneten ihre Zustimmung zu dem Gesetze anbedingend von der Verwirklichung dieser Forderungen abhängig machen wollen. Auf die Anfrage eines Ausschussmitgliedes erklärt der Regierungsvorstand, daß die Staatsregierung sei zwar auch jetzt noch bereit, die Verfassungsfragen dem Oberverwaltungsgericht zu übertragen, aber nur unter den in der Vorlage vom 13. August 1910 angegebenen Bedingungen. Darnach würde sie also u. a. auch der Einrichtung einer besonderen Abteilung für Berufungs-sachen beim Oberverwaltungsgericht nicht zustimmen können.

Aus der Stadtgebietsvertretung. Eine Sitzung der Mitglieder der Stadtgebietsvertretung fand gestern nachmittag unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Lucken im Rathsausschuss statt. Verhandelt wurde wie folgt: Der Voranschlag für das Rechnungsjahr 1914-15 weist auf an Einnahme 11 942,68 M., Ausgabe 11 536,23 M., so daß ein Restbetrag von 406,40 M. verbleibt. Es werden danach eine Umlage nach der Grund- und Gebäudesteuer 0,45 Proz. gleich 4950 M. und eine Umlage nach der Einkommensteuer von 9 Proz. gleich 2340 M. geboten, hierzu weist die Einnahme einen Restbetrag von 1000 M. auf. Ausgaben: Im Vorjahre waren 500 M. für Beiträge an Weggenossenschaften eingezahlt, die jetzt gestrichen wurden. Für Verbesserung der Wege wurden anstatt 4400 M. 3900 M. eingezahlt. Die Belegung von 12 926,40 M. zu 2 Prozent Zinsen wurde kritisiert, beschlossen wurde, die Kapitalien bei der Württemberg Sparkasse zu 4 Prozent zu belegen. Die Zinsen sollen ausgerechnet werden. Die Mehrkosten für Wegeunterhaltung im Vorjahre wurden genehmigt. Bewilligt wurden 700 M. für Straßenreinigung auf der Schaarreihe täglich dreimal, die Fortifikationsstraße bis zur Kreierei und die Straße nach Mariensiel bis zur Ziegelei zweimal täglich. Der Bürgermeister empfiehlt die Über-nahme der Beleuchtungsanlage in der Kolonie Stadthaus, es werden 350 M. Mehrkosten entstehen zu den 2000 M. Anlagelosten; weil es für das Stadtgebiet nicht ungünstig ist, wurde dem zugestimmt. Hierbei wurde bemängelt, die Straßen in der Kolonie seien zu schmal und würden daher bald auszufahren sein. Der Bürgermeister erwiderte, es seien nur Wohnstraßen und keine Verkehrsstraßen dort vorgesehen. Die Hauptstraße könne nur auf der Allgemeinheit übernommen werden. Der Altengrosener Weg soll in diesem Jahre durch Steinbroden ausgebefestigt werden und die

Kosten 500 M. und 100 M. für Auffächten von Schläfen auf die bereits aufgefahrene Steinbroden wurden bewilligt. — Der Fußpfad (Kirchenpfad) bei der Kreierei soll, weil er sehr schlecht ist, umgepflastert werden. — Der Markt-platz in Schaar, der nach Abhaltung des Schaarmarktes nicht von Seiten der Stadt gereinigt worden ist, soll in diesem Jahre, in dem voraussichtlich der Schaarmarkt wieder abgehalten wird, gereinigt werden. Es wurde die Antragsbe-schäftigung mit 20 M. erhöht. — Es soll ein neuer Plan ausgearbeitet werden, der die Massengrenzen zum Kanalisations-gebiet nachweist; auch ein Entwässerungsstatut soll in der nächsten Sitzung vorgelegt werden. — Der Bau der Straße von Mühlbühl zur Umfangestraße kann jetzt vor sich gehen, nachdem die Stadtgebietsvertretung sich bereit erklärt hat, die Mehrkosten von 776 M. zu tragen. Die Straße soll mit Klinker in einer Breite von 3 Meter gepflastert und daneben ein Sommerweg angelegt werden, anschließend an die neu anzulegende Straße nach Hoffhausen. — Zurückgestellt wurde die Anlegung eines gepflasterten oder Kiesfußweges an der nördlichen Seite der Schaarreihe. — Von einer Geschäfts-ordnung für die Stadtgebietsvertretung nahm man Abstand. — Die Kosten in Höhe von 20 M. für eine Straßenlaterne Ecke Kirchreihe-Schaarreihe fanden Nachbewilligung. — Die Angelegenheit über die Übertragung der früheren November-Sprüche nebst sonstigen Jubelstiftungen soll in nächster Zeit geregelt werden. — Nachdem im Herbst das Vieh aufgestellt ist, sollen die Fußwege gereinigt werden. — Die mittlere Rampe am Fußwege von der Wisnardsstraße nach der Kirche soll die ganze Nacht brennen. — Die Anlieger des Gartenweges können Licht erhalten, wenn sie die Kosten für Anbringung der Lampe tragen. — Die Anlegung eines Fußweges an der Fortifikationsstraße wurde beschlossen, aber kein Beschluß gefaßt. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Von der Brandkasse. Nach § 1 des Gesetzes für das Herzogtum Oldenburg vom 28. April 1910, über die Oldenburgische Brandkasse, tritt die Verpflichtung zur Versicherung der Gebäude in den Städten Jever und Rist-ringen, sowie in dem Amtsbezirk Jever mit dem 1. Januar 1916 ein. Den Gebäudeeigentümern teilt die Brandkasse durch Bekanntmachungen mit, daß mit der Ein-schätzung der Gebäude durch die Schätzungskommissionen bereits in der nächsten Zeit begonnen werden wird. Für die Stadt Mürdingen sind zu Schätzern ernannt: Baumunternehmer W. Freudenstahl, Zimmermeister Anton Eggerichs, Baumunternehmer Jan Ferdinands und Zimmer-meister Hermann Behrens. — Für die Gemeinden Sillen-fede, Accum, Fehderwarden, Segwarden und Patens: Zimmermeister B. Wilken, Sillenstede, Zimmermeister B. Rohbert, Hooßiel, Zimmermeister D. Eggers, Accum und Zimmermeister F. Otten, Hooßiel. Für die Gemeinden Sande, Schortens, Sandel und Clevelens: Landwirt Aug. Marthe, Gr.-Ostern, Zimmer-meister J. Wolken, Clevers, Zimmermeister B. Uts, Sande-ler-Wing und Zimmermeister D. Schütte, Sande. — Die Gebäudeeigentümer können mit der freiwilligen Versicherung ihrer Gebäude bei der Landesbrandkasse auch schon vor dem 1. Januar 1916 beginnen.

Generalversammlung des Konsum- und Sparvereins. Gestern abend hielt der Konsum- und Sparverein für Mürdingen und Umgegend eine ordentliche Generalversammlung ab. Die Mitglieder waren nur in geringer Zahl erschienen. Geschäftsführer Rabe gab den Geschäftsbericht für das erste Halbjahr des Geschäftsjahres. Daraus war zu entnehmen, daß sich im Gegenfatz zu den Vorjahren eine kleine Verringerung angebahnt hat. Der Umsatz ist in der genannten Zeit um 26 881,60 M., die Mitgliederzahl um 216 gestiegen. Die Bäckerei hat mit einem Nutzen von reichlich 8000 M., die Schweinefleischerei mit rund 1000 M. und der Molkereibetrieb mit einem Verlust von reichlich 900 M. gearbeitet. Bericht wurde ferner von dem Plan, eine größere Schweinefleischerei anzulegen. Zu dem Zweck hat die Verwaltung bei Hooßiel ein passendes Grundstück erworben, auf dem ein Stall für ungefähr 800 Schweine errichtet werden soll. Auch hat sich die Verwaltung um das ausgedehnte Geschäftshaus in der Kolonie am Stadthaus beherden unter Vereinfachung der sofortigen baren Belegung des Grundstücks. Sie hat auf ihr Geschäft vom Stadtmagistrat jedoch die Antwort erhalten, daß das Geschäftshaus anderweitig vergeben worden ist. Diese Zurück-weisung des Konsumvereins durch die Stadtverwaltung erregte bei den Anwesenden lebhaften Unwillen. — Dem Geschäftsbericht folgte der Revisionsbericht des Verbands-sekretärs. Aus dem Bericht geht hervor, daß die Grund-lagen des Vereins gesunde sind, jedoch eine Stärkung seiner Kapitalkraft sehr zu empfehlen sei. — In der Diskussion wurde von einem Redner Aufklärung über verschiedene interne Angelegenheiten verlangt, die bereitwillig gegeben wurde. — In den Ausschüssen wurden die drei ausstehenden Mitglieder B. Henke, Reuter und Frau Buchardt wiedergewählt. — Anstelle des erkrankten Verbandssekretärs Rabe sprach sodann Herr Sierakowski von der Groß-einkaufsgesellschaft über „Die Aufgaben der Konsumgenossenschaften“. In dem Referate wurde darauf hingewiesen, wie notwendig infolge der immer größer werdenden Aufgaben auf dem Gebiete der Eigenproduktion eine Stärkung der Kapitalkraft für die Vereine sei, die auf verschiedenen Wegen erfolgen könne. — In der Diskussion beantragte Herr W. A. Li. die Verwaltung den Auftrag zu erteilen, Mittel und Wege zu finden, um dem Verein eine größere Kapital-referze zu schaffen. Die Verwaltung war bereit, den Auf-trag entgegenzunehmen und der Antrag wurde sodann angenommen.

Vom Milchhändlerverein Wissembühnen-Mürdingen wird uns geschrieben: Um der von der Stadt Mürdingen ver-öffentlichten Resultate der ausgeübten Milchkontrolle, ins-besondere, daß die Milch unter 2,70 Fettgehalt minderwertig und verdächtig ist, daß sie mit Wasser verdünnt, entgegen zu treten, möchten wir folgende von einem angestellten Kon-trollleur ausgeübte Milchkontrolle veröffentlichen. Die unter a und b bezeichneten Ergebnisse sind von je einer Kuh, gleich nach dem Melken entnommene Proben.

- a) am 23. April 2,60 Prozent, 13. Mai 2,90, 5. Juni 2,30, 24. Juni 2,40, 15. Juli 2,50, 5. August 2,80, 23. August 2,50, 16. September 2,70, 8. Oktober 2,50, 28. Oktober 2,25, 20. November 3,20, 9. Dezember 3,00, 4. Januar 2,70, 22. Januar 2,70, 10. Februar 2,40, 5. März 3,10, 27. März 2,75 Prozent.
- b) am 23. März 3,05 Prozent, 13. Mai 3,10, 5. Juni 2,40, 24. Juni 2,65, 15. Juli 2,85, 5. August 2,80, 23. August 2,90, 17. September 3,35, 8. Oktober 4,80, 4. Januar 2,70, 22. Januar 2,70, 10. Februar 2,60, 5. März 3,30, 27. März 3,30 Prozent.

Daraus ist zu sehen, daß das Ergebnis sehr verschieden und ein bestimmtes Resultat nicht zu erzielen ist. Damit möchten wir den Beweis erbringen, daß die von einem Händler aus jedem Kessel entnommene Probe verlässlicher ist. Wir sind keine Gegner der ordnungsmäßig ausgeübten Milch-kontrolle, und haben das größte Interesse daran, daß die wirklichen Milchfäuler zur Bestrafung gezogen werden; möchten aber jede auf unsere Existenz richtungslösende Wir-kung zu vermeiden suchen.

Im Café und Restaurant Monopol gastiert seit dem 1. März das Herren-Künstler-Orchester Danst-Felle. Das Orchester hat nur in der besten Konzert-Cafés des In- und Auslandes gespielt und seine Leistungen sind wirklich vor-züglich.

Wissembühnen, 6. März.

Udi Adel, die Vortragskünstlerin, hatte gestern einen bunten Abend im „Parkhaus“ veranstaltet, der leider nicht besonders besucht war. Schuld daran dürften aber auch wohl die hohen Eintrittspreise sein. Die Sängerin brachte ihre kleinen Liedchen, darunter solche von Victor Holländer, Suppé und Strauß sehr gut zum Vortrag, wofür die Ge-liebten durch lebhaften Beifall dankend quittierten. Die Begleitung und die Zwischenmusik hatte Herr Kapellmeister Jonas vom hiesigen Stadttheater übernommen, der sich seiner Aufgabe in gewohnter Meisterschaft entledigte. Die heimische Pianoforte-Gabriele hatte einen Konzertsüßgel zur Verfügung gestellt.

Stadttheater. (Aus dem Theaterbureau.) Die bis jetzt drei ausverkauften Güter bei „Wie einst im Mai“ veranlassen die Direktion diesen Schläger am Sonntag nochmals auf den Spielplan zu bringen. — Heute „Sofemans Rächer“ von Adolf Ronge. — Als Solobühnenstellung zu bedeutend ermäßigten Preisen kommt Sonnabend hiesigen Abends entsprechend „Mit-Geißelberg“ auf den Spielplan.

Aus aller Welt.

Ein ausdauerndes Jahrhundert-Freudenfeuer. Ein spähiges Mißgeschick ist der Verwaltung der Feste „Ludwig“ in Hellinghausen passiert. Sie hatte — wie andere Feste auch — zur Jahrhundertfeier der Weipziger Wölferhacht am 18. Oktober auf der Schlachthofe ein Feuerfest angeordnet. Das sollte die patriotische Begeisterung der Zechenherren mit hellem Schine beleuchten. Der Verwaltung mochte wohl von Kriegervereinsfesten und gelben Stiftungsfeiern her bekannt sein, daß es gut ist, wenn man dem Feuer kräftige und angemessene Nahrung zuführt. Ein Faß Leer — kein Schnaps — tat dem auch gute Dienste. Es qualmte und stank zwar zum Götterbarmen, aber es brannte auch und fand konnte das Feuer nicht aus-pusten. Am 19. Oktober hätte nun das Feuerfest laut Programm verfließen sollen. Das fiel dem aber gar nicht ein, es brannte lustig weiter. Der Ofener ging vorüber, der November und Dezember — oben auf der Galde brannte es noch immer. Das brennende dünnflüssige Leer war tief in den Schlachthausen eingedrungen und hatte die dortigen befindlichen Kohlenfeuer entzündet. Galt anfanglich die Zechenherren über diese Ausdauer ihres Feuerfestes noch gelacht, so wurde ihnen jetzt vor so viel Gestank und Schwel-dampf übel. 50 Arbeiter sollten nun mit Soden und Schan-feln der Begeisterung ein Ziel setzen, aber trotz langer Bemühungen gelang es nicht; das Feuer brannte, als wenn es die nächste Jahrhundertfeier noch erleben wollte. Nun wurde das aus dem Schacht gumpete Grünwasser auf die brennende Galde geleitet. Tag und Nacht frömten die Wassermassen — einige Kubikmeter in jeder Minute — auf den Brandherd und wurden am Fuße der mächtigen Galde in einen besonders errichteten Kanal abgeleitet. Jetzt soll, wie ein Essener Blatt meldet, endlich ein Erfolg der lang-wierigen und kostspieligen Löscharbeit zu sehen sein.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 6. März. Die preussische Regierung verbietet vor-läufig den Durchgangsverkehr für Vieh aus Holland durch Deutschland wegen des Auftretens der Maul- und Klauen-seuche in Holland.

Saarbrücken, 6. März. Der pensionierte Grubenwächter Peter Marx aus Oppenhausen wurde in der Wälschische seiner Wohnung ermordet aufgefunden. Täter ist wahr-scheinlich ein junger Mann, der am Montag und Dienstag im Hause des Marx gesehen wurde.

Petersburg, 6. März. Der Reichsduma soll eine Gesetzes-vorlage zugehen, die Vorkorge treffen soll, daß die Inter-essen der russischen Landwirtschaft durch den Abgang russischer Arbeiter während der Feldarbeit nicht leiden.

Rio de Janeiro, 6. März. Hier sind sechs höhere Offi-ziere und die Direktoren zweier oppositioneller Blätter wegen politischer Umtriebe im Militärklub verhaftet worden.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Feuilleton und den übrigen Teil: Josef Klische; für Lokales und Aus dem Lande: Oskar Günlich. — Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Mürdingen.

Hierzu zwei Beilagen.

Schuhwarenhaus Max Döen

Marktstrasse 30.

Habe grosse Posten neueste und eleganteste Formen in
Damen-, Herren- u. Konfirmandenstiefeln
jetzt herein bekommen und mache auf die Preiswürdigkeit dieser Schuhwaren ganz besonders aufmerksam.
Zurückgesetzt um Platz zu gewinnen, sind grosse Posten **Damen-, Herren- u. Konfirmandenstiefel**, sowie **Hauschuhe aller Art**.

Als ganz billig empfehle:
Damen-Halbschuhe zu M. 2.75 3.50 und 4.95
Damen-Stiefel, nur Nr. 36 und 37 3.50
Damen-Stiefel, Nr. 36 bis 42 5.75
Damen-Hauschuhe, Leder, schon von . . . 1.75
Herren-Stiefel zu 5.95 und 7.50
Hauschuhe, Leder 2.25
Konfirmanden-Stiefel . schon von 3.50 4.75 an.

Es kommen nur bekannte gute reelle Waren zum Verkauf. Beachten Sie bitte meine Schaufenster.

Schuhwarenhaus Max Döen

Marktstrasse 30.



Banter Schlüssel

Einladung
zu dem am Freitag den 6. März 1914 stattfindenden öffentlichen

Kappen-Ball.

Origin. Aufführung. Du mußt die amüsieren. Anfang 8 Uhr. Kappen gratis. Ende, wenns alle ist. Centre: Vorverkauf 20 Pf., an der Kasse 30 Pf., Tanzband 75 Pf. Es ladet freundl. ein Arn. Carstens.

C. M.

Café Monopol.

Täglich:

Felie-Konzert

Sonntag morgen
von 11.30 bis 1.30 Uhr:

Felie-Konzert

Es ladet ganz ergebenst ein

Wilhelm Quinting.

prakt. Arzt

niedergelassen und wohne in der früheren Wohnung des Herrn Dr. Brehme.
Dr. med. Paul Marcus
Königstr. 88, I, neben der Ratsapotheke.
Sprechstunden: Vorm. 8 1/2 bis 10 Uhr.
Nachm. 5 1/2 bis 7 Uhr.

In allen Abteilungen treffen täglich Frühjahrs-Neuheiten

Konfektionshaus KARIEL

Sämtliche Waren sind aufs schärfste kalkuliert, die Preise aufs niedrigste festgesetzt.

Hervorragend schön in Stoffen, Sitz u. Abarbeitung Unvergleichlich billig

bei bewährten besten Qualitäten sind meine extra für mich aufs beste angefertigten **Konfirmanden-Anzüge 10⁵⁰**

in den Preislagen zu 36.00 bis **9⁰⁰**

Prüfungs-Anzüge in den Preislagen zu 24.00 bis

Alle Eltern tun gut daran, ~~bei~~ zunächst meine erstklassigen Erzeugnisse leistungsfähigster Schneiderwerkstätten zu besichtigen.

Varel Neumarktstr. 9 Varel



Beste und billigste Bezugsquelle für **fämtliche Arbeits- und Berufs-Kleidung.**

Bewährte und erprobte Qualitäten.

Grösstes Lager in **Herren- u. Knaben-Garderoben.**

Enorme Auswahl! Billigste Preise!

Heinrich Gerdes

Inhaber Georg Schnittger.

Näherinnen

welche ihren Erwerb auf der Nähmaschine suchen, sollten vor Ankauf einer Nähmaschine nicht veräumen, bei mir die neuen **Phoenix Schnellnäher** zu besichtigen.

Phoenix-Maschinen nähen am schnellsten, bis 4000 Stiche in der Minute, nähen vor- und rückwärts, praktisch beim Verzieren und Feinnähen der Enden.

Phoenix-Maschinen haben Ruggellagergestell (ohne Mehrberechnung), daher sehr leichten Gang. Der Mechanismus der neuen Maschine ist ganz aus Stahl und gehärtet, daher unbegrenzte Dauerhaftigkeit.

Phoenix-Maschinen sind in grössten Näherinnen und sehr vielen Schulen eingeführt, bemühen sich zur vollen Zufriedenheit. **Phoenix-Maschinen** sind deutsche Fabrikate und sind bis heute von keiner ausländischen Firma übertriften.

Bequeme Teilzahlung. Bei Barzahlung hoher Rabatt. Beste Garantie auf 10 Jahre.

Hermann Mlosh
Rüstringen, Peterstr. 17, Tel. 466.

Frachtbrieft empfehlen **Paul Hug & Co.**



Turnverein "Einigkeit"
Deutscher Turnersch.
Sonntag den 7. März, 8.30 Uhr **Verammlung.**

Deutscher Metallarbeiter-Verband Emden.
Sonntag den 7. März abends 8 1/2 Uhr.

Mitglieder-Versammlung im Hotel Bellevue.
Tagesordnung:
1. Vortrag des Arbeitersekretärs Reese aus Oldenburg über: Christliche Gewerkschaften und christliche Arbeitervereine.
2. Bericht des Kartelldelegierten. 3. Verhandlung Angelegenheiten. Mitgliederbusch vorgehen. Kollegen, ersuchen zahlreich in dieser Versammlung.
Die Ortsverwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband
Zahlstelle Delmenhorst.
Am Sonntag den 7. März abends pünktl. 8 1/2 Uhr: **Verammlung** bei **Rehmeier.**
Der Vorstand.

Bürgerverein Heppens weflicher Teil.
Sonntag den 7. März abends 8 1/2 Uhr

Monats-Verammlung im Vereinslokale.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Arbeiter-Turn-Verein Germania.
Sonntag den 7. März abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung in Sadelwaffers Tivoli.
Die Turngenossen werden ersucht, wegen der wichtigen Tagesordnung zahlreich und pünktlich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Unterstützungs-Verein in Sterbefällen der Arbeiter der Kesselschmiede-Werkstatt, Heffort IV.
Sonntag den 8. März cr., nachm. 3 1/2 Uhr:

Anfuherordentliche General-Verammlung bei Herrn Nath, Grenzstr.
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Aenderung der Statuten und Neubeschaffung derselben.
4. Verschiedenes.
Die Mitglieder werden gebeten, sich zahlreich an dieser Versammlung zu beteiligen. Mitgliedsbücher sind mitzubringen.
Der Vorstand.

Allgemeine Kranken- und Sterbefälle der Metallarbeiter (B. a. G.).
Die Hebung der Beiträge findet **jeden Sonntag**, vormittags von 8 1/2 bis 10 Uhr statt.
Die Ortsverwaltung.

Biochemischer Verein Rüstringen-Wilhelmshaven.
Umständlicher finden die Vorträge erst am 21. und 22. März im Friedrichshof statt.
Der Vorstand.

Bürgerverein Schortens
Sonntag den 7. März abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung bei **Wische, Schortens.**
Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist allezeitiges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Deutscher Banarbeiter-Verband
Zweigverein Wilhelmshaven-Rüstringen.
Achtung! Kollegen!
Am Freitag den 6. März cr., abends 8 1/2 Uhr:
Anfuherordentliche Baudelegierten-Sitzung
in Sadelwaffers Tivoli.
Wir erwarten bestimmt, daß jede Baustelle vertreten ist.
Der Vorstand.

Bürgerverein Bant.
Sonntag den 7. März cr., abends 8 1/2 Uhr

Verammlung im Vereinslokal Deon.
Tagesordnung:
1. Hebung und Aufnahmen.
2. Zentralanlagen betr.
3. Kommunale Angelegenheiten.
4. Verschiedenes.

Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht, daß sämtliche Mitglieder in dieser Versammlung erscheinen.
Der Vorstand.

Bürgerverein Neubremen
Sonntag den 7. März abends 8 1/2 Uhr:

Verammlung bei **Schulze, Grenzstr.**
Tagesordnung:
1. Hebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Kommunales.
Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Bürgerverein Rüstringen
Sonntag den 7. März abends 8 1/2 Uhr

Verammlung im Lokale des Herrn Gitts, "Wanderlust", Neuenroden.
Tagesordnung:
1. Aufnahmen.
2. Vortrag (Redakt. Gütlich).
3. Kommunales.
4. Verschiedenes.
Um zahlreiches Erscheinen ersucht
Der Vorstand.

Todes-Anzeige.
Am Mittwoch den 4. März verstarb nach kurzer Krankheit unsere Mutter und Großmutter
Witwe Schröder
im Alter von 76 Jahren. Dieses zeigen an
Rüstringen, 6. März 1914.
Chr. Schröder
nebst Angehörigen.
Die Beerdigung findet am Sonntag den 7. März, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Beizengasse Oldenburg aus statt.

Todes-Anzeige.
Am 9. Monate war sie unsere Freude. Um stilles Beileid bitten
Dorsten, 4. März 1914.
Anton Janßen u. Frau
nebst Kindern.
Die Beerdigung findet statt am Sonntag den 7. März, nachmittags um 4 1/2 Uhr, auf dem Friedhofe in Dorsten.

Danksgiving.
Für die zahlreichen Beweise herzgl. Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Verstorbenen sagen allen unseren herzlichsten Dank.
Johann Wetelmann
nebst Angehörigen.

Reichstag.

288. Sitzung, Donnerstag, den 5. März, nachmittags 1 Uhr. Am Bundesratsitz: Kraeffte.

Zweite Beratung des Postgesetzes

Wird fortgesetzt. Beim Titel „hauerd erforderliche Hilfsleistungen bei den Verkehrsanstalten“ wird eine von der Kommission beantragte Resolution angenommen...

Worms (Soz.): Die Verwaltung legt großen Wert auf die Osmarkenzulage, ihre Entziehung ist eine große Härte für die Beamten...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

frage: An die Herren von der Sozialdemokratie wende ich mich nicht, da sie für nationale Zwecke nicht zu haben sind. (Görli hört bei den Sozialdemokraten.)

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Sie es ihnen trotzdem nicht, wenn nachher ein solcher Korruptionsfähiger Beamter gegen die Straf-Vorfinger scharf vorgeht. Da haben Sie die Parallele, wie forumpierende Wirkung ausgeübt wird. Ein solches Schem werden wir jederzeit und überall in Deutschland bekämpfen.

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Worms (Soz.): Es ist absolut unrichtig, daß es sich bei der Zulage um eine wirtschaftliche Frage handelt, es handelt sich vielmehr um eine politische Frage...

Worms (Soz.): Die Zulage hat keinen antipolitischen und auch keinen antisozialistischen Charakter. Wir sind so kulturkampfmüde...

Parteinachrichten.

Frauentag. Wie uns aus Paris mitgeteilt wird, wird die Gruppe der sozialistischen Frauen des Seine-Departements, welche der französischen Sozialdemokratie angeschlossen ist, zum ersten Male am Frauentag teilnehmen. Auf Beschluß der Gruppe der sozialistischen Frauen findet am Montag den 9. März in Paris ein großes internationales Meeting statt, in welchem das volle Bürgerrecht für die Frauen gefordert werden wird.

Gewerkschaftliches.

Deutsche Streikbrecher und Schweizer Polizei. Aus der Schweiz wird uns geschrieben: Eine Basel-Metalwarenfabrik ließ sich von einer ihr von den deutschen Unter-

nnehmerverbänden als „renommierter“ empfohlenen Berliner Streikbrecherlieferanten ein Sortiment von 20 Streikbrechern kommen. Da zu alljährlicher der sozialdemokratische Polizeivorstand abwesend war, so ließ kein bürgerlicher Vertreter diese wertvollen Gäste aus Deutschland recht sorgfältig begleiten und beherbergt werden. Diese in Deutschland den Staatsbürgern gewährte liebevolle Polizeifürsorge schien also auch in der Schweiz üblich zu sein.

Zugwischen hatte Genosse Wöhrer, der vielen deutschen Zeitnehmern vom letzten Sozialistenkongreß noch in Erinnerung sein dürfte, in seiner Eigenschaft als Polizeipräsident den Leumund der ehrenwerten Gäste aus Deutschland unterfüttert. Er fand dabei, daß kein einziger der Herren im Besitze der Papiere war, die nach dem deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrag notwendig sind, wie Leumundszeng-

nisse usw. und die von jedem geschäftlichen Menschen, zu denen freilich Streikbrecher nicht gehören, sonst von der Polizeibehörde verlangt werden. Auch erfuhr die Polizei, daß acht von diesen zwanzig Herren mehrfach vorbestraft seien.

Jetzt mutete der Fabrikhaber den Herren auch gar noch zu, zu arbeiten, was diese als persönliche Beleidigung aufzufassen, und das sie veranlaßte, selbst zu streiken. Nun sind die schweizerischen Behörden auf Grund des deutsch-schweizerischen Niederlassungsvertrages berechtigt, sogar verpflichtet, mittellose Ausländer in die Heimat abzuschieben. Um Unruhen vorzubeugen, schien dies der Baseler Polizei zweckmäßig. Die streikenden Streikbrecher waren inzwischen auf das Bureau des Metallarbeiterverbandes angeklagt und dieser gab jedem ein Billekt nach Frankfurt und zu dem noch etwas Freigeleg, damit sie nur möglichst schnell fort-

Verichtigung!

In dem Bericht über die Rede des Abgeordneten Jubel (Soz.) am 8. März ist das entgegenkommende Verhalten der Polizeibehörde gegen einen Fabrikdirektor in „Wohm“ erwähnt. Es handelte sich um einen Fabrikdirektor in „Wohm“, wofür insofern eines Hörsprechers Wohm geschrieben wurde.

Fämen. Tags darauf wurde mit dem Unternehmer ein Kaufvertrag abgeschlossen. Der Unternehmer war ein für alle Mal klug geworden.

Das Polizeidepartement war mit seinem Abschleubungsbeschluß zu spät gekommen, das Gewerkschaftssekretariat arbeitete eben prompter als die staatliche Bürokratie. Um nun den Fehler zuzumachen, ordnete der Polizeipräsident an, daß der Kasse des Metallarbeiterverbandes die Auslagen für den Abschluß des Streikbrechergefeindes aus der Staatskasse zu ersetzen seien, was auch prompt geschah. Dieses korrekte Verfahren brachte die Bafeler bürgerlichen Politiker in Amt, Polizei und Gewerkschaft arbeiten finanziell Hand in Hand, um Streikbrecher ins Ausland abzuschleuen, Staatskasse und Gewerkschaftskasse helfen einander aus? Es fragen den Herren, als ob die Grundlagen unserer göttlichen Gesellschaftsordnung ins Schwanken geraten seien. Eine Interpellation führte zu einem parlamentarischen Nachspiel in der letzten Sitzung des Bafeler Kantonalparlamentes und zu einer Wlamage für die Interpellanten, als Genosse Polizeivorstand Wlocher die Straflisten der Abgehobenen vorlas, um die Rechtfertigung dieser Maßnahme zu beweisen.

So weiß die Schweiz sich gegen die Landplage des deutschen Streikbrechergefeindes zu schützen. Und während dort die Polizeibehörden mit Hilfe der Gewerkschaften unsere biedereren Landsleute abschleuen und uns vor allzu großer deutscher Schande bewahren, mehrten sich bei uns zu Rande die Volksschlager, die als Streikbrecher eben das Privilegium haben, jeden zufammenschlagen, der es wagt, sie auch nur faßel anzuhören.

Soziales und Volkswirtschaft.

Die Arbeitsverhältnisse der Strafenböhner. Die fog. Magg. Dr. Quard (Frankfurt) und Schumann (Gort) haben im Reichstage folgende kurze Anfrage gestellt: „Mit dem Herrn Reichstangler bekannt, daß eine den mehrfach ausgesprochenen Wünschen des Reichstages widersprechende und einseitige Regelung der Arbeitsverhältnisse der Strafenböhner, bei der außerdem leiblich die Unternehmer, nicht aber die Angestellten zur Vorbereitung gezogen wurden, vor kurzem mit Gültigkeit vom 1. April 1914 ab für Preußen allein vorgenommen worden ist? Was genenkt der Reichstangler zu tun, um eine der einheitlichen Entwicklung der Strafenböhner im Reich entsprechende Regelung der Dienstverhältnisse für Strafenböhner herbeizuführen und die Zugehörigkeit der Angestellten und ihrer Verbände neben denjenigen der Unternehmer für die Vorbereitung solcher Vorarbeiten zu sichern?“

Wie aus Kasse Gold wird. Es erzielten Ueberfälle:

Table with 3 columns: die Raubzettelgehenden, im 1. Quartal 1912, im 1. Quartal 1913. Rows include: Harpen, Helmut Bergwerk A.G., Königshorn, König Wilhelm, Mühlheimer Bergwerk, Bochumer Bergwerk, Arbeiter V. B.

Man beachte die Steigerung im ersten Quartal des vorigen Jahres.

Aus aller Welt.

Aus Habern. Nach einer Meldung aus Straßburg soll die Vernehmung der gesamten Gendarmerie auf Ansuchen der Zivilbehörde erfolgt sein, weil durch die Aussagen der Gendarmen in den Haberner Prozessen ein erprießliches Zusammenarbeiten nicht mehr möglich ist.

Weiter wird gemeldet, auch die Strafanträge der Behörden gegen die Hersteller und Verteiler von Gramophonplatten mit beleidigenden Darstellungen der Vorgänge in Habern seien zurückgenommen worden. — Die freikonservative „Welt“ ist mit dieser Zurücknahme nicht einverstanden; sie bemerkt: „Auch diese Maßnahme ist, ebenso wenig wie die Zurücknahme der Strafanträge gegen die „Straßburger Neue Zeitung“ und den „Häfler“ seitens des Generalkommandos, auf den ersten Blick nicht ohne weiteres verständlich, doch wollen wir uns eines Urteils vorläufig noch enthalten.“ — Es bestätigt sich, daß vor dem Kriegsgericht in Bistitz Leutnant v. Forstner wegen Soldatenmißhandlung zu 14 Tagen Zuchthaus verurteilt wurden. Einige Soldaten, die über die Soldatenmißhandlungen gesprochen hatten, erhielten fünf, vier und zwei Wochen strengen Arrest. So geschah in Deutschland!

Zum Generalparbon beim Wehrbeitrag. Die Trier Strafkammer hatte gestern die Frage zu beantworten, ob § 68 des Wehrbeitragsgesetzes, der den Generalparbon bestimmt, auch dann zur Anwendung kommt, wenn zurzeit der Abgabe der Steuererklärung zum Wehrbeitrag bereits ein gerichtliches Verfahren wegen Steuerhinterziehung eingeleitet ist. Der Entscheidung lag folgender Sachverhalt zugrunde: Angeklagt war der Kaufmann L. W. aus Wertzig wegen der Beschuldigung, in den Jahren 1906 bis 1911 eine Steuer von 2196 Mk. hinterzogen zu haben. Der Angeklagte hatte sein Einkommen auf 7000 Mark angegeben. Demgegenüber wurde durch einen Sachverständigen, der in dem eingeleiteten Strafverfahren die Bücher durchsah, festgestellt, daß sein Einkommen mindestens 15 000 Mk. betragen mußte. Als der Angeklagte seine Erklärung zum Wehrbeitrag abgab, bezifferte er sein Einkommen weit höher, als man ihm nachgerechnet hatte, nämlich auf 23 000 Mk. Seinem Antrag auf Freisprechung gemäß § 68 des Wehrbeitragsgesetzes gab das Gericht statt, indem es zunächst die Bundesratsverordnung, die die Anwendung des § 68 bei bereits eingeleitetem Strafverfahren verbietet, als unverbindlich für das Gericht bezeichnet und sodann den § 68 dahin auslegt, daß er auch die Fälle umfaßt, in denen bereits ein Verfahren wegen Steuerhinterziehung schwebt. Das Gericht hat sich damit auf denselben Stand-

punkt gestellt, den auch das Landgericht in Dresden angenommen hat, und die gegenteilige Ansicht des Landgerichts in Lauch verworfen.

Der Staatsanwalt will sein Opfer haben. Infolge der Kritik, die sowohl im Reichstag wie im Landtag bei der Verurteilung der Witwe Stamm in Flundersbach geist wurde (sie wurde wegen Beihilfe zur Ermordung ihres Mannes zu 14 Jahren Zuchthaus verurteilt), hatte die Oberfelder Strafkammer beschlossen, Frau Stamm wieder auf freien Fuß zu setzen. Die Frau ist entlassen worden, aber hiergegen hat am Donnerstag der Staatsanwalt von der Oberfelder Staatsanwaltschaft Beschwerde eingelegt. Wie der Staatsanwalt in der gegenwärtigen Situation, wo alle Welt von der Unschuld der Frau Stamm und dem Beschluß der Geschworenen überzeugt ist, noch Vorbeeren ernten zu können glaubt, erscheint unerfindlich.

Magistratschreiber vor dem Schwurgericht. Ein recht plumpe angelegter Betrugsversuch gegen die Dresdener Bank lag einer Anklage zugrunde, die vorgelesen das Schwurgericht des Landgerichts I in Berlin beschäftigte. Wegen Fälschung öffentlicher Urkunden und versuchten Betruges waren die ehemaligen Magistratschreiber Ernst Wegener und Herbert Haad aus Köpenick angeklagt, die von den Reichsjuristen Sodagaber und Strelitz verteidigt wurden.

Der Angeklagte Haad war drei Jahre lang bei dem Magistrat in Köpenick als Schreiber angestellt gewesen. Er verlor diese Stellung, da er sich verschiedene Unregelmäßigkeiten zuschulden kommen ließ. Von dieser Tätigkeit her kannte er die Unterschriften der Bürgermeister Dr. Langenhans und Primers sowie des Stadtrats Ringer und wußte sich, daß die Stadt Köpenick mit der Dresdener Bank in Verbindung stand. Offenbar war der Anschlag ausgehend, daß es, wie „berühmte“ Beispiele zeigen, nicht schwer sein mußte, die Stadt Köpenick in den Mittelpunkt eines Schwindels zu stellen, fahste er anfangs Dezember den Plan, sich auf eine verhältnismäßig leichte Weise Geld zu verschaffen. Er kaufte sich für 10 Pf. Wechselformulare und fälschte eines davon mit dem Namen des Bürgermeisters Dr. Langenhans und der beiden anderen Namen. Gleichwohl fälschte er ein Beglaubigungsschreiben für den Mitangeklagten Wegener, der die Rolle des Kassabeholders übernehmen sollte. Sodann ging er, während der Mittagspause des städtischen Bureauverwalters nach dem Rathaus, wo er in dem Zimmer des Einnohmerbeamten seinen dort freierumliegenden Stempel nahm und die beiden gefälschten Urkunden damit stempelte. Als Wegener den auf 20 000 Mark lautenden Wechsel und das Beglaubigungsschreiben an der Kasse der Dresdener Bank in der Wehrstraße vorlegte, schöpfe der betreffende Kassabehalter Verdacht, und zwar nur deshalb, weil es sich um eine für eine städtische Behörde auffallend kleine Summe handelte. Nach telefonischer Erkundigung in Köpenick wurde der angeklagte Kassabehalter festgehalten und der Polizei übergeben. Vor Gericht boten die Verteidiger die Geschworenen, den noch recht jugendlichen Angeklagten mißerbare Umstände zuzubilligen, da es sich offenbar mehr um einen Zumeinungenstreich handele, der von vornherein keinerlei Aussicht auf Erfolg gehabt habe. Die Geschworenen kamen dieser Bitte auch nach, so daß die Angeklagten vor dem Zuchthaus betrautet blieben. Das Urteil lautete deshalb gegen Wegener nur auf 6 Monate und gegen Haad auf 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von je 2 Monaten der erlittenen Untersuchungshaft.

Die Tragödie eines lebensmüden Soldaten. Unsere militärische Rechtspflege zeitigt immer schönere Blüten. Jetzt hat das Dresdener Kriegsgericht die Entscheidung getroffen, daß ein zum Tode der Entziehung von der Dienstpflicht unternommener aber nicht ernstlich gemeinter Selbstmordversuch als Simulation respektive Fahnenflucht anzusehen ist! Dadurch eröffnet sich lebensmüden Soldaten die nette Perspektive, daß sie wegen eines im Stadium des Versuches gebliebenen Selbstmordes wegen Vorkäufung eines Verbrechens oder Fahnenflucht bestraft werden können, wenn es ihnen nicht gelingt, sich wirklich das Lebenslicht auszuschlagen oder einwörtlich nachzuweisen, daß eine ernsthafte Selbstmordabsicht vorlag. Der Soldat Wey vom Infanterie-Regiment Nr. 109 in Waunen ist im Herbst beim Militär eingestellt worden. Anfangs gefiel es ihm ganz gut, aber bald sah er seiner Braut dieselbe seine Abneigung gegen das Militär zu erkennen gegeben haben. Am 10. Dezember spielte sich ein Vorgang ab, der zum gerichtlichen Nachspiel führte. Wey schilderte die Vorgeschichte und Einzelheiten wie folgt: Die ersten Tage im Dezember habe er oft über sein verfehltes Leben nachgedacht und sich dann immer mit Selbstmordgedanken getragen. Am 9. Dezember abends sei eine Schranke durchsicht vorgenommen und er dabei vom Gefreiten „Rump“ genannt worden; auch habe der Gefreite gesagt: „Wer weiß, unter was für einer Maske Du hierher gekommen bist!“ Dies habe ihn so empört, daß ihm der Gedanke gekommen sei, Selbstmord zu begehen. Gegen 7 1/2 Uhr habe er sich, um aus dem vierten Stockwerk hinauszutreten, aus dem Fenster der Mannschäftsstube geschungen, sei aber um äußeren Fensterhaken hängen geblieben, von Kameraden gepackt, festgehalten und wieder hineingezogen worden. Die Kameraden hatten damals auch den Eindruck, daß Wey sich habe das Leben nehmen wollen. Die Militärbehörde stellte sich aber auf den Standpunkt, daß der Selbstmordversuch kein ernstlicher, sondern nur von Wey vorgefaßt war, damit man ihn für gestillt nicht normal erklären und als dienstunfähig entlassen sollte! Und so wurde der unglückliche Soldat nach § 83, Vorkäufung eines Verbrechens, um sich der gesetzlichen Dienstpflicht im Sinne der Fahnenflucht zu entziehen, angeklagt! Da Wey die Simulation entzweien bestritt und immer wieder beteuerte, den festen Entschluß gehabt zu haben, aus dem Leben zu scheiden, sollte das Gericht einen Indizienbeweis. Die Ansicht der Simulation glaube man besonders aus einigen Briefen schließen zu können. Der ärztliche Sachverständige gab sein Gutachten dahin ab, daß nach seiner Meinung der Selbstmordversuch Wey's nicht simuliert, sondern ernstlich war. Wey habe zweifellos impulsiv und unter dem Eindruck einer Verhimmung, die durch die Affäre mit dem Gefreiten herbeigeführt worden ist, gehandelt. Man müsse es als einen Zufall bezeichnen, daß Wey dem Tode entronnen ist. Trotz dieses Gutachtens blieb der Anklagevertreter da-

bei, daß der Angeklagte das Bestreben gehabt hat, vom Militär loszukommen und sich als dienstunfähig hinzustellen; dazu sei der Selbstmordversuch ein geeignetes Mittel. Ernst gemeint sei dieser Selbstmordversuch nicht gewesen und Wey somit ein raffiniertes Simulant. Der Angeklagte müsse der Vorkäufung eines Verbrechens für schuldig erachtet und der gerechten Strafe zugeführt werden. Dieser Ansicht schloß sich das Gericht auch tatsächlich an und verurteilte den bedauernswerten Soldaten zu — 6 Monaten Gefängnis und Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes!! Auch erfolgte die sofortige Verhaftung.

Ein Trainsoldat wegen Landesverrats verurteilt. Das Kriegsgericht der 11. Division in Breslau verurteilte den Trainsoldaten Paul Frommel vom Schießbataillon Nr. 6 in Breslau wegen Verrats militärischer Geheimnisse, Unterfischung, Diebstahls und Fahnenflucht zur Entfernung aus dem Geere, Verweisung in die zweite Klasse des Soldatenstandes, zwei Jahren und neun Monaten Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre und Polizeiaufsicht. Die Verhandlung fand auf Antrag des Vertreters der Anklage wegen Gefährdung der Staatsicherheit unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt, auch die Urteilsbegründung war geheim.

Fünfzehn Troler Landesfliegen von einer Lawine verschüttet. Ein großes Unglück ereignete sich im Ortlergebiet. Auf dem Wege von Onnagoj zur Payerhäute wurde eine militärische St-Abteilung des 3. Bundesfliegerregiments, im ganzen 20 Personen, von einer Lawine verschüttet. Fünfzehn Mann sind tot, darunter auch Offiziere und Kommandant des Spererforts Gornajow. Ein Offizier und der vier Mann konnten sich retten.

Seine Tagesgenieße. In Utona wurden in der Weidenstraße drei Kinder, die auf einem sogenannten fliegenden Holländer fuhren, von einer Straßendüne überfahren. Ein vierzehnjähriger Knabe wurde so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die beiden anderen Knaben im Alter von fünf und sechs Jahren kamen mit leichten Verletzungen davon. — Gestern früh hat sich in Bremerhaven eine Schiitragödie abgespielt. Der Bremer Freireder von Nordenlicht aus Oeseftünde warf sich vor dem um 8 Uhr von Oeseftünde nach Bedeslo abgehenden Zug. Es wurden ihm beide Beine und ein Arm abgefahren. Er wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. — Der Kaufmann Rudolf Goebels in Berlin, der seine Ehefrau Maria Weyß erdolcht und erschossen hat, wurde festgenommen. Der Verhaftete macht einen vollständig fruchtigen Eindruck. Es ist anzunehmen, daß er gesteuert ist und in diesem Zustande die Tat begangen hat. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt. — In Bayreuth hat ein Welter vom 4. Oberjäger-Regiment seinem Dienstherrn die Zunge ausgrissen und das vom Säbren gezeichnete Kreuz in der Wunde gezeichnet, bis Vorgesetzte das Kreuz bluten sahen. Die Wunde fand man im Stallstand. Der Reiter wurde sofort verhaftet und dürfte einer exemplarischen Strafe entgegengehen. — In Würzburg feiert die Lehrerswitwe Anna Wäblich ihren 100. Geburtstag. Frau Wäblich erweist sich vollkommener fopfertiger und gelistiger Gesundheits- — Geldgehente an Unteroffiziere bilden die Grundlage einer Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht in München. Wegen Annahme von Geldgeschenken von Einjährig-Freiwilligen verurteilte das Gericht den Wachmeister Dierbaum vom Feldartillerie-Regiment Nr. 7 in Düsseldorf zu drei Monaten Gefängnis, den Wewachmeister Gemes zu zwei Monaten und den Unteroffizier Wiggenam vom selben Regiment zu 45 Tagen Gefängnis. — Das Schwurgericht in Nantes hat den auf einem Gutsbof beschäftigten fünfjährigen Jungen Burdenau verurteilt, der, um sich für eine Verletzung zu rächen, sechs Personen ermordet hatte, zu zwanzig Jahren Gefängnis verurteilt.

Vermischtes.

„Sie Langer da vorn!“ Wir lesen in Berliner Blättern: Dem Reichstangler v. Bethmann-Hollweg passierte dieser Tage ein niedliches Geschickchen. Er besuchte mit seiner Gattin das neue Berliner Aquarium. Er besichtigte zunächst die Salzwasserfische, und zwar so eingehend, daß er wohl eine Viertelstunde vor dem Becken der Wäufigen und Laichentiere stehen blieb, ohne zu merken, daß sich um ihn ein großer Kreis von Besuchern versammelt hatte, die vergeblich warteten, bis der große Herr weitergehen würde. Schließlich drängte sich einer der Wärterchen an den Reichstangler heran, den in dem Halbdämmer niemand erkannt hatte, und rief ihm in aller Höflichkeit zu: „Sie Langer da vorn, Sie können doch über uns alle hinweggehen, sind Sie doch so gut und treten Sie mal zurück, damit andere Leute auch ihr Geld abgeben können!“ Der Reichstangler sah das Vernünftige dieses Vorschlags ein und trat lächelnd zurück, um aus der Entfernung über den Kopf der anderen hinweg das Treiben der interessanten Tiere weiter zu beobachten.

Briefkasten.

(Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet.) Basel. Es ist zu adressieren: In die deutsche Seemannsmission in Bremerhaven oder in Hamburg. Et., Emden. Auch der andere Bericht muß gefügt werden.

Aus dem Bezirksparteisekretariat. Bildungsausschuß.

Als Frühjahrskursus findet in der Zeit vom 2. bis 21. März d. S. ein naturwissenschaftlicher Vortrag des Genossen Engelbert Graf statt. Das Thema lautet: „Geschichte des Entwicklungsgedankens in der Naturwissenschaft“. Der Vortrag ist mit zahlreichen Bildern verbunden und erstreckt sich über vier Abende. Folgende Orte sind noch beteiligt:

- Delmenhorst: Freitag den 6. u. Sonnabend den 7. März, Brale: Sonntag den 8. und Montag den 9. März, Nürtingen: Dienstag den 10. u. Mittwoch den 11. März, Emden: Donnerstag den 12. u. Freitag den 13. März, Brale: Sonnabend den 14. und Sonntag den 15. März, Nürtingen: Montag den 16. und Dienstag den 17. März, Oldenburg: Mittwoch den 18. u. Donnerstag den 19. März, Delmenhorst: Freitag den 20. u. Sonnabend den 21. März.

Spawasser.

Sonnabend, 7. März: vormittags 7.40, nachmittags 8.10

Bekanntmachung.

Die Hebung der Einkommensteuer, Vermögenssteuer und der Gemeindefsteuer in der Stadt Rüstingen und der Umlagen der Kirchgemeinden Sant und Hepsen für das 2. Halbjahr 1913/14 findet an folgenden Gebungstagen statt:

- Es zahlen Zahlungspflichtige deren Namen beginnen mit:
- A, C, D, E Montag, 16. März,
- B Dienstag, 17. "
- F, G Mittwoch, 18. "
- H Donnerstag, 19. "
- J Freitag, 20. "
- K Sonnabend, 21. "
- L, N, O Montag, 23. "
- P, Q, R Mittwoch, 25. "
- Sch Donnerstag, 26. "
- S Freitag, 27. "
- T, U, V Sonnabend, 28. "
- W-Z Montag, 30. "

Um späteren, als den für sie bestimmten Tagen Erscheinende müssen die gefälligen Mahngeldbühren entrichten. Jeder Posten kann auch vor dem Fälligkeitstage entrichtet werden.

Rüstingen, den 6. März 1914.
Stadtmagistrat.
3. B.: Dr. Kellerhoff.

Bekanntmachung.

Der Stadtmagistrat will gelegentlich tüchtige Maschinenreparierinnen die Kost stenographieren können, einstellen. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen werden bis zum 17. d. M. erbeten. Nähere Auskunft wird im Rathausje Jedeluststraße, Zimmer Nr. 3, erteilt.

Stadtmagistrat.
Dr. Zuefen.

Verkauf.

Vom Abbruch verkaufe von Montag ab: Dachpappen, Türen und Fenster.
R. Franke, Allendeichsweg 11.

Auktion.

Sonnabend den 7. März nachmittags 3 Uhr anfangend werde ich im Rathhause Auktionslokale, Alte Börsen u. Mitterstichstraße, folgende Sachen: mehrere Bettlatten mit Matratzen und vollständige Betten, zehn Stühle, mehrere Tische, Sofas, 1 Leckbrett, Haus- und Küchengeräte, versch. sonstige Möbelstücke, 1 u. 2 Rollwagen, passend für Gemüsehändler, 1 Schließfach, 1 Sandstühle, 1 Posten Kleiderkasten als Anzüge, ein feine Westen, Oberhemden, Unterzeuge, 1 komplettes Schuhmacherwerkzeug, 1 Posten Blumenänder, 1 Herren-Fahrad sowie verschiedene andere hier nicht genannte Sachen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

ter Veer

Rechnungsführer und Auktionator
Wilhelmshavener Straße 23.

Verpachtung.

Ein am **Santer Weg**, südlich der Eisenbahn, gelegenes Grundstück soll zum

Gemüsebau

bei einzelnen Aekern verpachtet werden. Pachtliebhaber wollen sich baldigst melden.
Rüstingen, den 5. März 1914.

H. Gerdes

amtl. Auktionator.

Verpachtung.

Bei der Rüstinger Ziegelei sind noch einige

Gemüseäcker

pachtfrei und wollen sich Pachtliebhaber baldigst einfinden.
Rüstingen, den 5. März 1914.

H. Gerdes

amtl. Auktionator.

Schönes Kalbfleisch

à Pfd. 90, 100 und 120 Pf.
Freigen. Kinderweg 8 Pfd. 3 Mk.
Karl Liebenberg
Friedrichstraße 34, sowie auf dem Wochenmarkt Bismarckstraße.

Sofas

neue u. gebrauchte, billig zu verkaufen.
Schade, Wilhelmsh., Peterstr. 43.

Tanz-Unterricht.

Wer leicht und schnell tanzen lernen will, besuche den am Montag den 9. März im Friedrichshof beginnenden Tanz-Kursus für Erwachsene. **Anfang 8 1/2 Uhr.** Besl. Anmeldungen in meiner Wohnung oder am 9. März im Friedrichshof erbeten.

P. Schmuck

Tanzlehrer, Rüst., Werstr. 37.

Braunthohlen:

- Britetts, Zent. 1.00 Mkt.
- Breitlofs " 1.10 Mkt.
- Stücklofs " 1.20 Mkt.
- Mußlofs " 1.25 Mkt.

ab Lager Kreuzstr. 6 empfiehlt

Bernhard Jürgens:

10 hochmoderne Plüsch-Sofas in versch. Mustern, Anzahl 5 Mt. Furniertes Bettlofs, Anzahl 5 Mt. Englische Bettlatten mit Patent-Matratzen, Anzahl 5 Mt. Büffel, echt Kirschbaum, Anzahl 10 Mt. Eichen-Diell, Eichenstisch, 10 Mt. Schöf, lackierte Stühle, 10 Mt. Mod. Schlafzimmereisen, 50 Mt. Große moderne Spiegel mit Stufe, Anzahlung . . . 5 Mt. **Wilh. Koch, Wilhelmsh., Str. 80.**

Welt-Damen- u. Herren-Schuhe

u. -Stiefel zu verkaufen. Umlandstraße 5 Hinterb. (Schuhmacherw.)

Merzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser-Brust-Caramellen

mit den 3 Tannen.

Millionen gebrauchen sie gegen Husten

Selbst, Verschleimung, Reuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen. mit best. Zeugnisse von Ärzten und Privatverhörigen den sicheren Erfolg.

Appetitregende feinschmeckende Bonbons.

Patet 25 Pf., Dose 50 Pf. Zu haben in Apotheken sowie in Rüstingen bei:
J. Chr. Carlens, S. Christoffers, S. W. Daniels, Herrn Gerte & Grewens, Apotheker, Pflg. Lehmann, Kälale, Heinrich Kemmers, C. Schmidt, Wfl. J. Schütte.

Konsum u. Sparverein für Rüstingen und Umg.

Eing. Gen. mit beschr. Haftpfl.

Unsere Sparkasse

ist täglich geöffnet von 10 bis 1 Uhr vorm., von 4 bis 6 Uhr nachm., auss. Sonnabends nachm. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst.

Der Vorstand.

Schön. Kalbfleisch

Pfd. 80 u. 90 Pf., empfiehlt

D. Steinhoff

Alte Straße 5.

Einswarden.

Fahrad mit Freilauf billig zu verkaufen.
F. v. Bergen.

Staniole

und altes Blei kaufen jederszeit

Paul Hng & Co.

Ausgetämmte Haare kauft jederszeit

Gröschel,

Damenkaton, Kaiserstraße Nr. 15.

Vertreter: Ernst Becker, Kieler Strasse 48.

*„Jung frisch vom Blute“
überall verfüllig*

Jürgens & Prinzen G.m.b.H. Goch (Rhld.)
Fabrikanten der altbewährten Marke **SOLO** in Carton

Buchdruckerei Paul Hng & Co.

Rüstingen, Peterstraße 20/22. Telephon 58.

Druckarbeiten

für Gewerbe, Industrie und Handel, ein- und mehrfarbige Vereinsdrucksachen, Plakate für alle Veranstaltungen (reichhaltige Musterkollektion).
Verlobungs- u. Vermählungskarten in neuen geschmackvollen Mustern sauber, schnell
.. .. und preiswert.

Trauer-Briefe und Karten

Gegen Drüsen, Scropheln,

Blutarmut, Engl. Krankheit, Hautausschlag, Hals- und Lungenkrankheiten, Husten, zur Kräftigung schwächerer, in der Entwicklung zurückbleibender Kinder empfehle eine regelmäßige Kur mit meinem

Lahusens Jodella-Lebertran.

Durch seinen Jod-Eisen Zusatz der wirksamste und meist gebrauchte Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Nur echt in Originalflaschen à Mk. 2.30 u. 4.60 mit dem Schutzwort „Jodella“ und dem Namen des Fabrikanten **Apotheker Wilh. Lahusen** in Bremen. Frisch zu haben in allen Apotheken in Rüstingen, Fedderwarden, Neustädtegens u. Wilhelmshaven.

Wo erhalten Sie die billigsten und preiswertesten

Molkereiprodukte wie

Milch, Butter, Käse usw.?

In den Filialen der

Dampfmolkerei Kopperhörn

und zwar: Ulmenstrasse 29, Gerichtsstrasse 10, Wilhelmshav. Strasse 52, Wertstrasse 4, sowie im Hauptgeschäft Bismarckstrasse 20.

Im Hauptgeschäft erhalten Sie bei Abnahme von 10 Pfund Butter oder 10 Pfund Käse

das Pfund 10 Pfennig billiger,

daher beste und billigste Bezugsquelle für Gast- u. Logierwirte. - Von jetzt ab jeden Morgen frische Buttermilch in sämtl. Verkaufsstellen. - Etwasige Beschwerden und Wünsche von seitens des kaufenden Publikums in meinen Filialen bitte im Hauptgeschäft vorzubringen.

Billig zu verkaufen Herrenrad „Presto“

1 Sitzliege-Wagen (Rohrgeflecht) fast neu, mit Torpedofreilauf, billig zu verkaufen. Bremerstr. 48, pt. 1.

Holz-Rouleaux

Jalousien, Roll-Läden in verschiedenen Maitern u. Preislagen. Besonders mache auf einige Muster aufmerksam, die bedeutend unter Preis verkauft werden.

Eduard Dittmann

Buchhandlung
Mittlerlichstraße 2e.

Zu vermieten

kleine dreifünigige Oberwohnung.
G. Frankenberg, Kopperhörnstraße 5.

Zu vermieten

in der Wilhelmshavener Straße 47 zwei dreizünig. Wohnungen. Nähere Auskunft durch das Baugeschäft **H. Ruper**, Rüstingen, Moonstraße 172.

Tücht. Pflasterer-Vorarbeiter

sofort gesucht.
Schortau & Co., Hollmannstr. 19.

Gesucht auf sofort

ein kleiner Knecht, der mit Pferden umgehen kann.
Carl Ahrens, Peterstr. 92.

Gesucht auf sofort

ein jugendlicher Arbeiter im Alter von 14-15 Jahren.
Wachhaus, Goltersmannstraße 48, Elektrisches Installationsgeschäft.

Malterlehrling sucht

G. Prien, Kaiserstr. 26, bei der Gasanfall.

Suche zu Oftern

oder Mai noch einen Lehrling. **Gün. von Saken**, Schmiedemeister, Jade.

Suche zu Oftern

einen Lehrling.
G. Brüggenmann, Kleinmermitz, Großefeld, am Bahnhof.

Gesucht

zu Mai ein Lehrling. Derselbe kann ev. zu Hause auf Kost sein.
Gebr. Meis, Möbelsticherei, Barel, Bahnhofstraße 15.

Tüchtige KassiererIn

mit guter Handschrift gesucht.
J. Margouiner & Co., Götterstraße.

Gesucht auf sofort

ein ehrlches, sauberes Mädchen für die Tagesstunden.
Dobberkau, Marktstr. 21.

Nordenham.

Suche zum 15. März Stellung als **Haushälterin**

in einem kleinen Haushalt. Auswärts bezeugt. Offerten unter **23a** an die Filial-Expedition dieses Blattes in Nordenham bis zum 10. März erbeten.

Vertreter: Ernst Becker, Kieler Strasse 48.

Arbeiterfrauen! Wacht auf!

Sonnabend den 7. März, abends 8.30 Uhr, in Sadewassers Tivoli:

Oeffentliche Frauen-Versammlung

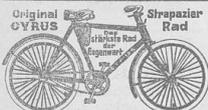
Tagesordnung:

Die Frau und der Sozialismus. Referentin: Frau Matzke aus Berlin. Freie Diskussion.

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet

Der Einberufer (B. Wallisch, Peterstr. 76).

Photographie
AUG. IWERSEN
Marktstrasse 34
Telephon 231 — Telephon 281
Eingang: Prinz-Heinrich-Strasse



**Für Landbriefträger
Geschäftsreisende
und Arbeiter**
überhaupt für jeden, der sein Rad täglich gebraucht.
Keine Reparaturen!
Keinen Verger! Keine Kosten!
Niederlagen durch Plakatefenntlich!
Wegen Vertretung wende man sich an
Diedr. Müller,
Varel i. Oldbg.

**Gummi-
Unterlagen-Reste**
stets vorräthig.
Friedrich Kuhlmann
Spezialhaus für Krantenspege.
Bismarckstrasse 22.

**Drause
Schmierseife**
Pfund 16 Pf.
Wenzels Seifengeschäft
Marktstr. 55. Göterstr. 21.
Oldenburg, Lange Str. 32.

**Herde, Oesen,
Kesselöfen,
Dampf-Wasch-
maschinen**
liefert billigst
**H. F. Theile,
Schortens.**

Honig-Verkauf:
Unsere allerfeinsten Honigsorten, für dessen absolute Reinheit wir jede Garantie übernehmen, stellen wir auch den Winter über auf beiden Wochenmärkten zum Verkauf. Es kostet Eindecksbienen-Schleuderhonig 10 Pf. 10.00 Mt., Lauderhöhnig 10 Pf. 7.00 Mt. Für einzelne Pfunde erhöht sich der Preis um 10 Pf.
Wibb. Schüsselburg, Wibb. Winter

Möbel kauft reell
Gh. Zanhen, W'haben, Oerstr. 2

Daugastermoor.
Sonntag den 8. März cr., abends 6 Uhr
im Lokale von J. Kraße, Fürst Bismarck:

Oeffentliche politische Versammlung

Tagesordnung:
Die Sozialdemokratie u. die politische Lage
Referent: Landtagsabgeordneter Paul Eng.
Sämtliche Arbeiter und Arbeiterfrauen von Daugastermoor und Umgegend sind hierzu höfll. eingeladen.
Der Einberufer
Jul. Meyer, Rüstingen, Peterstraße 76.

Erste Zigaretten-Genossenschaft

Deutschlands

Achtet auf neben-
stehende Schutz-
marke

Tarifware!
ff. Türkische Tabake
Die Bezahlung der Arbeiter geschieht nach dem Tarif des Deutschen Tabak-Arbeiter-Verbandes
Die TAG-Zigarette wird von Partei- und Gewerkschafts-Genossen bevorzugt
Tabakarbeiter-Genossenschaft E.G.m.B.H.
TAG-Zigaretten-Fabrik, Stuttgart
Vertreter: Otto Uhlenhaut, Bremen, Elisabethstrasse Nr. 39/40
Dieser giebt Auskunft in Lieferungen

Marke „Wunderbar“
(Margarine zu 1 Mk.)
ist feiner als gewöhnliche Landbutter. Die frische Sahne von 8000 Liter Milch wird täglich in Arefeld, wo „Wunderbar“ hergestellt wird, verwendet und eignet sich „Wunderbar“ daher gut für bessere Tafel und Küche.
In Delmenhorst nur bei Herrn Diedrich Boßten zu haben.
Niemand anders kann dies bieten!

Langeheineken & Riehl, Varel
Mitglied des nordwestdeutschen Einkaufsvereins. Einkauf von zirka 75 Geschäften, daher die allerbilligsten Verkaufspreise.
Wir führen nur erprobte, gute Waren.
Manufaktur- und Aussteuer-Artikel, Beffen, Herren- und Knaben-Garderobe, Damen- und Mädchen-Konfektion, Schuhwaren, Hüte und Mützen, Arbeiter-Garderobe, Berufsleidung, Wäsche. — Verkauf gegen Bar mit 5 Prozent Rabatt.

Achtung! Oldenburg! Achtung!
Das Frühlingsfest der Schlachter
findet umständehalber nicht im Fiegehof, sondern
am Sonntag den 8. März in Wetjens Etablissement in Naderst statt.
Gratisverlosung vieler schöner Gegenstände.
Jeder Teilnehmer an der Festpoftanasse erhält 1 Mart, welche im Lokale zu verzeihen ist.
Zu recht regem Besuch ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Varel.

Gemäß § 103 der Kassenfassung wird folgendes bekannt gemacht:
Die am 3. März cr. im „Schütting“ abgehaltene Wahl der Vorstandsmitglieder der Arbeitnehmer hatte folgendes Ergebnis: Es wurden abgegeben: für Liste I 20 und für Liste II 4 Stimmen. Demnach entfallen auf Liste I 5 und auf Liste II 1 Vorstandsmittglied.
Gewählt sind folgende Personen:
a) **Vorstandsmitglieder.**
1. Georg Maes, Dreher. 9. Heinrich Schwenter, Schneider
2. Gerhard de Vries, Buchdrucker. 10. Louis Schürmeyer, Maurer.
3. Fritz Höfer, Sattler. 11. Georg Theilen, Arbeiter.
4. Josef Schäfer, Ladierer. 12. Hermann Bodin, Werkmeister.
5. Gerhard Meinen, Former. 13. Wilhelm Schmidt, Sattler.
6. Friedrich Kermit, Vorarbeiter. 14. Emil Bachmann, Kupferschm.
7. Bernh. Schuhmann, Kupfersch. 15. Emil Steinlager, Maler.
8. August Behrens, Buchdrucker. 16. Georg Schröder, Sigarrenm.
b) **Geschmänner.** 17. Karl Riepe, Schloffer.
18. Bernhard Schröder, Schuhm.
Von Seiten der Arbeitgeber ist nur eine Liste eingereicht, somit sind folgende Personen gewählt:
a) **Vorstandsmitglieder.** 5. Hermann Eilers, Kaufmann.
1. Heinrich Fischer, Fabrikant. 6. Karl Wönjes, Fabrikant.
2. Wilhelm Ulrich, Maurermeister. 7. A. U. Müller, Schlossermeister.
3. Ernst Tietjen, Tischlermeister. 8. Willi Schmalos, Schuhmacherm.
b) **Geschmänner.** 9. Bernh. Jürgens, Zimmermeister.
4. Johann Wierten, Tischlern.
Die Gültigkeit der Wahl kann innerhalb eines Monats nach der Bekanntmachung des Wahlergebnisses angefochten werden. Anfechtungen sind bei dem Vorstand der Kasse oder dem Versicherungsamt anzubringen.
Varel, 5. März 1914.
Der Kassenvorstand:
Franz Schwabe, Vorsitzender.

Krankenkasse für Korkarbeiter und andere Arbeiter in der Stadtgemeinde Delmenhorst.
Das Ministerium des Innern, Abteilung für Privatversicherung, hat den Beschluß der Generalversammlung vom 28. Dezember 1913 betreffs Auflösung der Kasse zum 1. Januar 1914 für ungültig erklärt, weil der Antrag auf Auflösung nicht von der Mehrheit der Mitglieder gestellt ist.
Die Kasse besteht deshalb weiter.
Mitglieder, welche ihre Rechte an der Kasse wahren wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Beiträge vom 1. Januar d. J. ab nachzuzahlen. Die Quittungsbücher müssen bis spätestens den 21. März in Ordnung sein. Eine Generalversammlung findet voraussichtlich am 22. März d. J. statt.
Der Vorstand.

Deckers Mühlenhof.
Freitag, Sonnabend und Sonntag
Großes Schlacht-fest
verbunden mit **Solistenkonzert.**
Wogu freundlichst einladet **Wilhelm Decker.**

Sohlenleder-Ausschnitt
Schuhmachers-Verdarsartikel, Filz, Unterhosen mit und ohne Ledersohle, Continental-Gummi-Abfänge empfehlen
Gebr. Meyer, Rüstf., Göterstr. 31.

Wochen-Spielplan des Stadttheaters:
Freitag den 6. März, abends 8 Uhr: Zur P. Arronge-Feier, einmalige Aufführung v. Salemanns Töchter. Volksstück in 4 Akten von Adolf P. Arronge.
Sonnabend den 7. März, abends 8 1/2 Uhr: Volks-Vorstellung zu Bedeutend ermäßigten Preisen: Ul-Heldberg. Schauspiel in 5 Akten von Meyer-Hörler.

Variete

Täglich beispielloser Erfolg des Hamburger Operetten-Theaters
Rund um die Alster

Achtung! Sonntag, 8. März, nachmittags punkt 3 1/2 Uhr zu ermäßigten Preisen:
Rund um die Alster.
Preise der Plätze für die Nachmittags-Vorstellung: Orchesterloge 1.50, Rangloge 1.25, 1. Rang 1.00, 2. Rang 0.75, 1. Parquet 0.75, 2. Parquet 0.50, Gallerie 0.25 Mt.

Adler Schützenhof :: Varel.

Sonntag den 8. März
BALL
Es ladet freundlichst ein **Karl Sammers.**
Hotel Zum Schütting
Varel i. Old.
Sonntag nachm. von 4 Uhr an **Großer Ball.**
Siergu laden freundlichst ein **Borghes & Kunge.**

Arbeiter-Gesangverein Osterburger Liedertafel
Mitglied des Arb.-Sängerbundes.
Sonntag den 8. März in der schön decorierten Tonhalle
21. Stiftungsfest bestehend in Gesangsvorträgen des Frauen- und Männerchors und **Ball.** — Anfang 5 Uhr.
Zu zahlreichem Besuch ladet ein **Das Festkomitee.**

Abladen von Schutt
und sonstigem Gerümpel auf unserem Bauplatz, Ede Göterstraße und Mühlenweg wird strengstens untersagt. Zuwiderhandelnde werden un-nachlässiglich groll- und strafrechtlich zur Anzeige gebracht.
Hermann Högemann.

Erfinder
erhalten in allen Angelegenheiten technische Aussch. 1000 Gr.-Probleme mit Erfindungen über Patentwesen 30 Pf. Garantie für strengste Geheimhaltung.
Patent-Ingenieur-Bureau Hartthaler & Schmidt, Breslau 11

Aus dem Lande.

Neue Situationen im Landtage.

Allgemein hatte man schon geglaubt, daß der Landtag morgen für diese Tagung nunmehr endgültig seine Pforten schließen würde. Heute stellt sich in letzter Stunde die Situation plötzlich anders dar. Die Beratung der wichtigsten und umfangreichsten Vorlagen, Novellen zum Einkommen- und zum Vermögenssteuerge- setz, sollte nach dem Wunsche der bürgerlichen Parteien in dieser Tagung nicht mehr beraten werden. Inzwischen hat die Regierung wohl, wie schon vor einigen Tagen verlautete, durchblicken lassen, daß sie nicht gewillt sei, in den nächsten Jahren die Novellen wieder einzubringen, und das hat die Bürgerlichen auf der Linken anscheinend doch bestimmt, ihre ursprüngliche Ansicht einer Revision zu unterziehen.

Der Finanzausschuß des Landtages, dessen umfangreicher Bericht über die allgemeinen Punkte der genannten Novellen gegenwärtig an einer anderen Stelle unseres Blattes veröffentlicht wird, ist erneut zusammengetreten, um sich mit den beiden Vorlagen nochmals zu befassen und ist dabei dem Vorschlag der Sozialdemokraten auf sofortige Beratung beigetreten. Unsere Genossen sind zwar auch von vornherein der Meinung gewesen, daß in den Entwürfen nicht alle früheren Wünsche des Landtages enthalten waren und bedeutend mehr gefordert werden müßte, aber auf der anderen Seite enthielten die Abänderungsvorschläge der Regierung doch viel besonders für die minderbemittelten Schichten annehmbares, das möglichst bald zu verwirklichen versucht werden muß. Umso mehr, als die hohe Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Regierung in der nächsten Zeit die Entwürfe nicht wieder einbringt und es recht problematisch ist, ob ein bis dahin inzwischen neu gewählter Landtag für Steuerreformen so günstig zusammengebracht sein würde, wie der jetzige. Das scheint nun auch vornehmlich den Liberalen eingeleuchtet zu haben; denn in dem neuen Finanzausschußbericht heißt es:

Der Finanzausschuß hat die Beratung über die geschäftliche Verhandlung der Steuervorlagen noch einmal wieder aufgenommen und stellt nunmehr den folgenden Verbesserungsantrag: Der Landtag wolle die Staatsregierung ersuchen

- a) eine Verlängerung des Landtages bis zum 4. April und zugleich eine Vertagung vom 8. März bis einschließlich 29. März zu erwirken,
b) sich damit einverstanden zu erklären, daß während der Vertagung der Finanzausschuß zur Vorberatung der Gesetzentwürfe, betreffend Minderung des Einkommen- und des Vermögenssteuergesetzes, in Wirksamkeit bleibt.

Es steht die Annahme dieses Antrages im Moment ziemlich bestimmt zu erwarten und dann wird eine mäßige Einkommen- und Vermögenssteuerreform doch noch erfolgen.

Inzwischen hat der Finanzausschuß auch den Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der steuerlichen Beschränkung für Erwerbsgesellschaften (darunter Leiden aus der Konsumvereine) Artikel 20 Ziffer 3 des Einkommensteuergesetzes) mit den Stimmen der Rechten und

Sozialdemokraten gegen die Stimmen der Liberalen angenommen.

Patentschau.

- (Mitgeteilt vom Patentbureau Johannes Koch, Berlin NO 18, Große Frankfurter Straße 59.)
Wils. Kunst u. Gerh. Schwengel, Zetel: Raschenfloß zur Verbindung von Eisenbahnschienen. (GM.)
Ludw. Döbner, Wilhelmshaven: Zusammenlegbares und transportables Strand- und Gartenzelt. (GM.)
Helene Vog. geb. Trautmann, Gießfleth: Roulettespiel-Automat mit Schwachstrommotor durch Geldwurf. (GM.)
Germann Christians, Jever: Marmierende Türsicherung. (GM.)
Gustav Friede, Nordenham: Kugelspiel für Erwachsene und Kinder. (GM.)
Oskar Thiemann, Rüttingen: Flugapparat. (GM.)
Hugo Cordt, Oldenburg: Nähmaschine nach System Thomas. (Ang. Pat.)

Sande. Der Diskursierklub für Sande und Umgegend hält am Sonnabend eine sehr wichtige Versammlung ab. Die Mitglieder werden auch an dieser Stelle darauf hingewiesen.

Sportens. Einen Unfall hatte der Brauereiarbeiter D., welcher bei der Wilhelmshavener Aktienbrauerei beschäftigt ist, infolge Schnurverrenkung des rechten Unterarmes. D. mußte ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen.

Veret. Am Sonnabend den 7. März, abends 8 1/2 Uhr, wird Genosse D. Hermann aus Bremen im Gasthof „Zur Traube“ referieren. Zu dieser Versammlung müssen alle Genossen und Genossinnen, Gewerkschaftsfolgen und -kolleginnen für den Besuch der Versammlung zu interessieren suchen.

Varel. Bei der gestern abend erfolgten Auszählung der Stimmzettel der Vorstandswahl der Allgemeinen Ortskrankenkasse für die Stadtgemeinde Varel ergab, daß 20 Stimmen für die Liste des Gewerkschaftsartells und 4 Stimmen für die Liste der Reichsverbände abgegeben waren. Auf die Liste des Gewerkschaftsartells entfallen somit 5 Vorstandsmitglieder und 10 Ersatzmänner, die Reichsverbände erhalten 1 Vorstandsmitglied und 2 Ersatzmänner. Die Vorstandsmitglieder sind folgende: Georg Maes, Dreher, Gerh. v. d. Bries, Buchbruder, Joseph Schäfer, Radierer, Fritz Möser, Sattler, Gerh. Meinen, Förster von der Liste des Gewerkschaftsartells, und Friedr. Kerst von der Liste des Reichsverbandes liberaler Arbeiter. Das Gewerkschaftsartell kann mit dem Ausfall wohl zufrieden sein, denn je hat die Mehrheit im Vorstand. — Mitgeteilt sei noch, daß von den Arbeitgebern nur eine Vorschlagsliste eingereicht ist und die auf dieser Liste verzeichneten Personen gewählt sind. Als Vorstandsmitglieder gelten: Fabrikant Heinrich Fißler, Maurermeister Ulrich und Tischlermeister Tietjen.

Oldenburg. Der neue Bahnhof nimmt sich in seiner immer mehr vollendeten Gestalt recht prächtig aus. Ueber den gesamten Stand der Bauarbeiten hat man augenblicklich eine sehr gute Uebersicht. Teilweise sind die Ge-

leise hoch gelegt worden und die fünf Kopfgeleise sind auch schon fertig gestellt. Die Straße neben dem Bahnhof ist ganz aufgerissen worden und für den Verkehr gesperrt, weil hier ebenfalls umfangreiche Eisarbeiten vorzunehmen sind. Der gesamte Bieherland sieht sich auf der Anferstraße und auf der großen Viehrampe ab. Die neuen Stellwerksgebäude mit den Signalbrücken sind bis auf die Zumeinrichtung auch fertig; ebenfalls die Räumlichkeiten, die die Apparate zum Öffnen und Schließen der Eisenbahnbrücke aufnehmen sollen.

Einem Anwohner der Frankentrase sind in der Nacht vom Sonntag auf Montag fünf wertvolle Raiffeubühner entwendet worden.

Eine Schwindlerin, die sich in einem hiesigen Juwelierladen ein Armband erspändelt hatte auf den Namen eines anderen, wurde noch rechtzeitig am Bahnhof aufgehalten. Das Armband konnte ihr noch abgenommen werden.

Das Frühlingsvergügen der Schlachter findet nicht im „Ziegelhof“, sondern in Weizens Stablisement zu Radort statt.

Oftersburg. Das 21. Stiftungsfest feiert der Arbeiter-Gesangverein Liedertafel am Sonntag in der Tonhalle, bestehend in Gesangsvorträgen des Frauen- und Männer-Chors und Festball.

Augustfehn. Sonntag den 8. März, nachmittags 5 Uhr, hält der Wohnverein eine Versammlung im Vereinslokal ab. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist das Erscheinen aller Mitglieder wünschenswert.

Delmenhorst. Goethes-Faust auf der deutschen Bühne des 19. Jahrhunderts lautet das Thema eines Vortrages, den Herr Dr. Ulrich, Dramaturg des Hoftheaters in Oldenburg, am Montag den 9. d. M., abends 8 1/2 Uhr, auf Veranlassung des Goethebundes in Sudmanns Hotel hält. Der Vortrag wird durch etwa 70 Lichtbilder illustriert. Eintrittskarten für Mitglieder zum Preise von je 40 Pf. sind an den bekannten Stellen zu haben, für Nichtmitglieder zum Preise von je 75 Pf.

Die Korftarbeiter-Krankenkasse besteht weiter! Der Vorstand dieser Kasse gibt bekannt, daß das Ministerium des Innern, Abteilung für Privatversicherung den Beschluß der Generalversammlung vom 28. Dezember 1913 betreffs Auflösung der Kasse zum 1. Januar 1914 für ungültig erklärt hat, weil der Antrag auf Auflösung nicht von der Mehrheit der Mitglieder gestellt war. Die Kasse war seit zwei Monaten geschlossen, die früheren Mitglieder sind in die Ortskrankenkasse, oder in eine der Betriebskrankenkassen der hiesigen Fabriken eingetreten. Die nach dem 1. Januar d. J. erkrankten früheren Mitglieder haben wieder Anspruch auf Krankengeld, auch für die verfloßene Zeit. Die Bureaukratie bringt die Kasse zweifellos in eine unangenehme Lage und zwar um nichts. Nachdem die Kasse zwei Monate geschlossen, die Mitglieder in der Bankkassa anderweitig untergekommen waren, bleibt die Entscheidung des Ministeriums wegen solcher formaler nütziger Gründe bedauerlich.

Einbruchsdiebstähle wurden in der Nacht vom Mittwoch zu Donnerstag bei dem Schlossermeister Stolzenberg, Erdinger Straße, und bei dem Bäckermeister Chr. Schäfer, Drißstraße, verübt. In beiden Geschäften

Die Mutterliebe des Tieres. Selbst die heiligsten Gefühle bleiben von dem Sektiermeister der Wissenschaft nicht verschont. So erklären wir jetzt, daß die Mutterliebe, die man bisher in den höchsten Tieren der Pflanzenwelt hielt, in seiner Urform, in der Tierwelt, ursprünglich nichts weiter bedeutet, als der Wunsch des Muttertieres, Gelegenheit zur Entleerung ihrer Blaudrüse zu erhalten. Von dem Momente ab, wo die Jungen nicht mehr saugen, hört bei den Tieren auch die sogenannte Mutterliebe auf. Dies weist schon darauf hin, daß die Mutterliebe der Tiere wohl nicht identisch ist mit dem Gefühl des Menschen. Aber daß sich dieses nicht aus jenem Instinkte heraus entwickelt hat, ist damit noch nicht widerlegt.

Von der Neuen Zeit (Stuttgart, Paul Singer) ist soden das 28. Heft des 32. Jahrgangs erschienen. Es erscheint wöchentlich und ist durch alle Buchhandlungen, Postanstalten und Kolportage zum Preise von 3/25 Mk. pro Quartal zu beziehen; jedoch kann dieselbe bei der Post nur pro Quartal abonniert werden. Das einzelne Heft kostet 25 Pfennig. Brochennummern liegen jederzeit zur Verfügung. — Aus dem Inhalt heben wir hervor: Die rote Wode. — Die Wulstöff-Färberei und das russisch-französische Wundst. Von W. Pawlowitsch. — Eine Oetonomie ohne Wert. Von H. Buchner. (Schluß). — Das Weltverwehrt im Handelsgewerbe nach den Beschlüssen der Reichstagskommission. Von Gustav Koch. — Form und Aktionsfähigkeit der Gewerkschaften. Von Emil Roth. — Das Kinoprodukt und unsere politischen Gegner. Von Dr. E. Duder. — Literarische Rundschau: Professor V. Blagoff: Geburtenrückgang und Geschlechtskrankheiten. Von C. L. Jan St. Lewinski, The origin of property formation of the village community. Von R. Kautsch. Julius Büchel, Die erste Kassalbewegung in Oesterreich. Von Julia Deutsch. — Zeitgeschichte: Patentschau. Von Oda Döring.

Scherzfrage. „Welche Partei hat Mühlen und Weizen?“ — „Die Agrarier.“ — „Das ist nur bedingungsweise richtig. Ich frage: welche Partei hat die meisten Mühlen und den meisten Weizen?“ — „Die Sozialdemokraten.“ — „Die Sozialdemokraten, was da wolle — immer blüht ihr Weizen und alles ist Wasser auf ihre Mühlen.“

Enttäuschung. (Sper im Café zu Häßlicher, allein an einem Tisch sitzend Dame): „Enttäuschung — ist dieser Stuhl fei?“ — „Selbstverständlich — mit Vergnügen.“ — „Dann gestatten Sie, daß ich ihn an meinen Tisch mitnehme.“

Ein guter Chemann. „Warum tanzen Sie nicht mit Ihrer Frau?“ — „Aber ich bitte Sie, ich werde ihren Verehrern doch keine Konkurrenz machen.“

Ausgenutzt. „Deine Frau hat dir also das Fintenohr ins Gesicht gezworfen —?“ — „Ja, da ist nichts daran?“ — „Gewiß! Auf den Maskenball bin ich gegangen — als Regent.“

Meines Penneleton.

Brockenreihe. Die Sonne ging auf. Die Nebel flohen wie Gespenster beim dritten Schniefen. Ich stieg wieder bergauf und bergab, und vor mir schwebte die schöne Sonne, immer neue Schönheiten beleuchtend. Der Geist des Gebirges begünstigte mich ganz offenbar und ließ mich diesen Wogen seiner Herz gehen, wie ihn gewiß nicht jeder sah. Aber auch mich sah der Herz, wie mich nur wenige gesehen. In meinen Augenwimpern flimmerten ebenso kostbare Perlen wie in den Gräsern des Tales. Kränen suchten meine Wangen; die rauschenden Tannen verstanden mich, ihre Zweige taten sich hineinander, bewegten sich hinauf und herab gleich stummenden Menschen, die mit den Händen ihre Freude bezeugen, und in der Ferne klang wunderbar geheimnisvoll wie Glodengeläute einer verlorenen Waldkirche. Man sagt, das seien die Herdenglocken, die im Harze so lieblich klar und rein gesungen sind.

Nach dem Stande der Sonne war es Mittag, als ich auf eine solche Herde stieß, und der Hirt, ein freundlicher, blonder, junger Mensch, sagte mir, der große Berg, an dessen Fuß ich stand, sei der alte, weltberühmte Brocken. Viele Stunden ringsum liegt kein Haus, und ich war froh genug, daß mich der junge Mensch einlud, mit ihm zu essen. Wir setzten uns nieder zu einer Mahlgzeit, die aus Käse und Brot bestand. Die Schaffgen erschickten die Krümmen, die lieben, blanken Köhnen sprangen um uns herum, klingelten schelmisch mit ihren Glöckchen und lachten uns an mit ihren großen, vergnügten Augen.

Wir tofelten recht fröhlich, nahmen darauf recht freundschaftlich Abschied, und fröhlich stieg ich den Berg hinauf. Bald entsping mich eine Waldung himmelhoher Tannen, vor denen ich in jeder Hinsicht Respekt habe. Diesen Bäumen ist nämlich das Wachsen nicht so ganz leicht gemacht worden, und sie haben es sich in der Jugend teuer werden lassen. Der Berg ist hier mit vielen großen Granitblöcken überjagt, und die meisten Bäume mußten mit ihren Wurzeln die Steine umranken oder sprengen und mühsam den Boden suchen,

woraus sie Nahrung schöpfen können. Hier und da liegen die Steine, gleichsam in der bildend, übereinander, und oben darauf stehen die Bäume, die nackten Wurzeln über jene Steinforde hinstreckend und erst am Fuße der Wurzeln den Boden erfassend, so daß sie in der freien Luft zu wachsen scheinen. Und doch haben sie sich zu jener unwichtigen Höhe emporgeschwungen, und mit den unklümmerten Steinen wie zusammengewachsen, stehen sie fester als ihre bequemen Kollegen im jahren Fortboden des flachen Landes. — Auf den Zweigen der Tannen kletterten Eichhörnchen, und unter denselben spazierten die gelben Giraffe.

Allerliebste schossen die goldenen Sonnenlichter durch das dicke Tannengrün. Eine natürliche Treppe bildeten die Baumwurzeln. Ueberall schwellende Moosbänke; denn die Steine sind fußhoch von den schönsten Moosarten, wie mit hellgrünen Sammetpolstern bedachsen. Hier und da sieht man, wie das Wasser unter den Steinen silberhell hinriesselt und die nackten Baumwurzeln und Felsen bespült. An manchen Orten sprudelt das Wasser aus den Steinen und Wurzeln stärker hervor und bildet kleine Wasserfälle. Da läßt sich gut sitzen. Es murmelt und rauscht so wunderbar; die Vögel singen abgedroschene Aute; die Bäume flüstern wie mit tausend Jungen; wie mit tausend Augen schauen uns die seltsamen Bergkrümmen an und strecken nach uns die wunderbar breiten, drohig gezackten Blätter aus.

Je höher man den Berg hinaufsteigt, desto kürzer, zwerghafter werden die Tannen, sie scheinen immer mehr und mehr zusammenzuschrumpfen, bis nur die Seidelbäume und Rotbeerfräucher und Berbertrauer übrig bleiben. Da wird es auch schon süßlich kälter. Die wunderlichen Gruppen der Granitblöcke werden hier erst recht sichtbar; diese sind oft von erkanntlicher Größe. Das mögen wohl die Spielbälle sein, die sich die bösen Geister einander zwerfen in der Walsburgsnacht, wenn hier die Herten auf Wessensfelsen und Mistgebellen einhergeritten kommen. In der Tat, wenn man die obere Hälfte des Brockens besteigt, kann man sich nicht erheben, an die ergieblichen Moosberggeschichten zu denken. Es ist ein äußerst erschöpfender Weg, und ich war froh, als ich endlich das langersehnte Brockenhaus zu Gesicht bekam.

S. Seine.

münde eine Spiegelscheibe zertrümmert. In der Stedinger Straße wurden die Diebe verhaftet, in der Dröbstraße sollen ihnen Wachposten in die Hände gefallen sein. Von den Räumern fehlt bislang jede Spur.

Nordenham. Das Gewerkschaftskartell hielt am Dienstag den 8. März im Sitzungszimmer des Genossenschaftshauses eine Sitzung ab. Anwesend waren 31 Delegierte. Der erste Tagesordnungspunkt behandelte das diesjährige Gewerkschaftsfest. Die eingekerkerte Kommission berichtete über die getroffenen Vorarbeiten. Die Aufstellung des Festzuges soll wieder in der Gerbertstraße erfolgen und soll der Festzug durch die Hauptstraße Nordenhams-Süd nach der Viktoriastraße Nordenham-Nord sich bewegen. Dann zurück durch die Binnenstraße zum Festplatz „Friesischer Hof“. Außer dem „Friesischen Hof“ als Tanzlokal wurden noch die Lokale „Union“ und „Lindenhof“ hinzugefügt. Die weiteren Vorarbeiten wurden der Kommission überwiesen. Die Arrangierung der Matinee wurde dem Kartellvorstand übertragen; er wird gemeinschaftlich mit dem Vorstand des Sozial. Vereins die Vorbereitungen treffen. Die stattfindenden Verhandlungen mit der Malerorganisation haben zur Befriedigung ihre Erledigung gefunden. Beschlüssen wurde, von dem Hadenberg-Vortrag Abstand zu nehmen, weil der in Vorschlag gebrachte Tag unpassend ist; es soll dagegen ein Unterhaltungsabend (Mitwirkende: Freie Bühne) mit nachfolgendem Ball am Sonntag den 29. März im „Friesischen Hof“ abgehalten werden. Zu den nötigen Vorarbeiten wurde eine Kommission gewählt. Die Delegierten nahmen weiter einen Bericht des Krankenkassenvorstandes entgegen. Aus ihm ist zu entnehmen, daß von seiten der Arbeitgeber im Verein mit den sogenannten bürgerlichen Arbeitnehmern ein Protest gegen die für unzulässig erklärte Vorklageliste der sogenannten bürgerlichen Arbeitnehmer mit Erfolg durchgeführt ist und somit am Sonntag den 8. März, nachmittags 2 Uhr anfangend, im „Friesischen Hof“ eine außerordentliche Ausschluß-Sitzung stattfindet, wo nimmere eine Wahl vorgenommen werden muß. Die Ausschlußmitglieder wurden aufgefordert, sämtlich an dieser Sitzung teilzunehmen. Die Kartellsitzungen sollen in Zukunft abends um 8 Uhr beginnen. Mitgeteilt wurde ein Schreiben der Kommission für Gesundheits- und Körperpflege. Die Gewerkschaften mögen zur Mitwirkung bei ihren Festlichkeiten nur die Sportvereine zulassen, die an die Zentrale angeschlossen sind. Zur Kenntnis gelangte weiter ein Schreiben vom Gewerkschaftskartell-Theater Hannover. Angeboten wird in dem Schreiben ein großer Theaterabend für einen mäßigen Preis. Die Delegierten stimmten dem Angebot zu. Zum Schluß wurde noch die Entlassung von organisierten Arbeitern, die nicht dem gelben Gewerksverein angehören wollen, auf den Metallwerken in die Debatte gezogen. (Nach eingehenden Erfindigungen wird an dieser Stelle näher berichtet.)

Am Sonntag den 8. März, abends 8 1/2 Uhr, findet im Lokale des Herrn Otto Schröder, Peterstraße, eine große öffentliche Versammlung statt. Rednerin des Tages ist die Genossin Wogt aus Bremen. Es gilt für die Gleichberechtigung der Frauen zu propagieren. Es gilt neue Momente für die Arbeiterpresse zu gewinnen, sowie neue Mitglieder der sozialdemokratischen Partei zuzuführen. Die lauen Arbeiterkreise müssen aufgerüttelt und in die Reihen des kämpfenden Arbeiterheeres eingereiht werden. Die Nordenhamer Arbeiterzeitung reißt ihren Frauen muß dafür sorgen, daß diese Versammlung einen Massenbesuch aufweist. Auch in Nordenham gibt es der Frauen und Gleichgültigen viele, deren Heißer gelichtet werden müssen, um damit die Heißer der Wortwärtsstrebenden zu stärken. Darum heißt am Sonntag die Parole: Auf zur Frauenversammlung nach Schröder!

Einwarden. In letzter Stunde seien den Funktionären noch einige interessante Zahlen zur roten Woche aus unserer Gemeinde mitgeteilt: Reichstagswahl 505 sozialdemokratische Stimmzettel, Landtagswahl 432 sozialdemokratische Stimmzettel, Gemeinderatswahl 238 sozialdemokratische Stimmzettel; Freie Gewerkschaften 480 Mitglieder, Sozialdemokratischer Wahlverein 237 männliche und 31 weibliche Mitglieder; Leser des Norddeutschen Volksblattes 253, Leser anderer Parteiblätter 8. Diese wenigen Zahlen zeigen zur Genüge, daß das Geld, welches in der Zeit vom 8. bis 15. März bearbeitet werden soll, ein sehr großes ist. Die Zahl der tätigen Genossen und Genossinnen kann daher gar nicht groß genug sein. Darum alle, die ernst gewillt sind, daß unser Bezirk mit seinem Erfolge in der roten Woche den anderen Bezirken im Vergleich mit nichts zurücksteht, Sorge dafür, daß die Frauenversammlung bis auf den letzten Pfad gefüllt ist. Agitationsmaterial wird am Sonntag abends 8 Uhr, im „Livol“ ausgegeben.

Emden. Am Dienstag stand Emden im Kampf zwischen den freien und den christlichen Gewerkschaften. Gatten die Christen ihre bekanntlich unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagende Versammlung nach dem „Livol“ einberufen, so waren von freigebergschaftlicher Seite zwei Gegenversammlungen arrangiert. In diesem Versammlungsbesuch hat sich zur Gänze der gewaltige Anhang der freien Gewerkschaften erwiesen, dahingegen bildeten die Christen eine kleine Minderheit. Während die Christen, über deren Tagung wir berichtet haben, im Höchstfalle bis 200 Personen in dem großen Livolssaal hatten, waren die beiden Säle „Lindenhof“ und „Wellen“ überfüllt. Beide Säle wurden sogar um 8 Uhr polizeilich geschlossen, so daß ein großer Teil keinen Einlaß mehr fand. Dies zur Steuer der Wahrheit, da Herr Vins im Livol behauptete, im „Wellen“ herrsche gähnende Leere, was auf das Geschrei der Christlichen in ihren Zifferaten zu geben ist, indem sie jedermann den Besuch ihrer Versammlung freistellen, der sich von ihnen eine Einlaßkarte erwirke. Es haben sich verschiedene freigebergschaftlich organisierte um eine Karte bemüht, sie wurde ihnen aber trotz der öffentlichen Versicherung verweigert. — „Die verträglichere Politik der christlichen Gewerkschaften in öffent-

licher Beleuchtung“, so lautete das Thema, das in den beiden Versammlungen, die von dem Transportarbeiterverbande einberufen waren, verhandelt wurde. Genosse Schüring, der im „Lindenhof“ referierte, führte den Zuhörern in formvollendeten Ausführungen die Entwicklung der Emdener Fabrikarbeiter vor Augen und gezielte mit scharfen aber treffenden Worten das ganze dristliche Verräterpiel. Zum Schluß führte er aus, die Christlichen seien im Gewerkschaftsleben weiter nichts, als eine vorübergehende Erscheinung. Sie könnten wohl hier und da lächeln, aber aufhalten könnten sie uns nicht. Wir könnten dazu beitragen, den Untergang zu beschleunigen, wenn wir nur wollten. Drei Strömungen seien vorhanden, um dieses zu vollbringen: die Gewerkschaftsbewegung, die politische Betätigung und die Genossenschaftsbewegung. Wenn jeder Arbeiter hienau mit tätig sei, dann würden die dristlichen Gewerkschaften bald von der Bildfläche verschwinden. — Frauenderr Beifall folgte den Ausführungen. Eine Diskussion fand nicht statt und so hatte die Versammlung um 10 Uhr ihr Ende erreicht. Alles verlief in schöner Harmonie, trotz des erdrückenden Besuchs. Die Polizei hatte nicht nötig, einzuführen. — In der Versammlung im „Wellen“ sprach Genosse Leich aus Bremen. In seinem zweistündigen Referat rechnete er mit den Christlichen gründlich ab. In der Diskussion traten Gegner nicht auf, Genosse Schüring ergänzte nur noch in einigen Punkten die Ausführungen des Referenten. Um 12 1/2 Uhr fand auch diese imposante Versammlung ihr Ende.

Auf die am Samstag den 8. März stattfindende Mitgliederversammlung des Metallarbeiterverbandes sei hiermit verwiesen. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Arbeitersekretärs Gen. Heese aus Oldenburg über: „Die christlichen Gewerkschaften und die ewangelischen Arbeitervereine“. Alle Mitglieder mögen in dieser Versammlung erscheinen.

Eine neue Feuerwehrelite, die der Feuerwehr von der Stadt zur Verfügung gestellt wurde, ist Donnerstag in Probe vorgeführt worden. Die Leiter wurde vor dem Rathaus aufgestellt und ausgezogen. In den drei Auszügen hat sie eine Länge von 20 Metern, also eine Höhe, daß damit alle Spitzen der hier vorhandenen Wohnhäuser erreicht werden können. Der jetzt von der Leiter ausgehende Wasserstrahl ging über die Spitze des Rathauses hinweg und erreicht gerade die Turmruhr. Durch diese Neuanschaffung wird die hiesige Feuerwehr noch in ihrer Leistungsfähigkeit zum Schutze gegen Feuergefahr gestärkt. Die Leiter hat den ansehnlichen Preis von 3600 Mark gekostet.

Aus aller Welt.

Der beleidigte Kronprinz. Unter der Anklage, den Kronprinzen des deutschen Reiches beleidigt zu haben, standen der Redakteur Alfred Scholz und der Schriftsteller Hans Leuz vor der vierten Strafkammer des Landgerichts I unter Vorsitz desLandgerichtsdirektors Hofmeister. Die Angeklagten wurden von Justizrat Barnau verteidigt; die Anklage vertrat Oberstaatsanwalt Chrzescinski. Die Anklage ist durch einen vom Angeklagten Leuz verfaßten, am 12. Januar dieses Jahres in der „Welt am Montag“ unter der Ueberschrift „Wilhelm der Letzte“ erschienenen Artikel veranlaßt. In diesem Artikel wurde Kritik geübt an mehreren in die Öffentlichkeit gedrungenen Mitteilungen über angebliche Neuzerungen und Sondlungen des deutschen Kronprinzen. Dazu gehörten die Telegramme des Kronprinzen an den Obersten in Zabern: „Zimmer feste druff!“ und an den General Deimling: „Bravo!“ und der Regimentsbefehl an die Husaren in Langfuhr. Es wird in dem Artikel hervorgehoben, daß in dem Regimentsbefehl ein bedenklicher Ausdruck der Kriegslust zu erblicken sei und ausgeführt, daß es ein Unheil wäre, wenn der Kronprinz jetzt zur Regierung käme, denn er habe durch das Telegramm nach Zabern das Mißtrauen der Deutschen mit Ausnahme einer kleinen Gruppe von Scharfmachern und Kriegshelden und durch seinen Regimentsbefehl das Mißtrauen Europas gegen sich. Schließlich wurde die Ansicht ausgesprochen, daß das Herausretren des Kronprinzen geeignet sei, die rechtlos gewordenen republikanischen Ideale wieder in den Vordergrund zu rücken und ein Nachdenken darüber zu veranlassen, ob es nicht besser ohne Erblichkeit geht, ob man nicht die Fürsten pensionieren könnte. Nach Verlesung des Eröffnungsbeschlusses beantragt der Oberstaatsanwalt den Ausschluß der Öffentlichkeit im Interesse der öffentlichen Ordnung, die durch die öffentliche Verhandlung gefährdet werden würde. Justizrat Barnau widerspricht diesem Antrage. Auch der Angeklagte Leuz beantragte Verlesung in voller Öffentlichkeit. Es handelte sich um offensündige Dinge, die in der Presse und in den Parlamenten schon behandelt worden seien. Der Gerichtshof zog sich hierauf zur Beratung zurück und beschloß die Öffentlichkeit wegen Gefährdung der öffentlichen Ordnung auszuschließen. Der Oberstaatsanwalt beantragte Freisprechung des Angeklagten Scholz, für Leuz eine Gefängnisstrafe von neun Monaten. Nach sehr langer Beratung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende in öffentlicher Sitzung: Der Gerichtshof hat den Angeklagten Leuz wegen Beleidigung des Kronprinzen zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt und ihm die Kosten des Verfahrens auferlegt; außerdem die Vernichtung der Artikel von ihm beschloßen; den Angeklagten Scholz dagegen freigesprochen. Der Gerichtshof ist der Meinung, daß der Angeklagte Leuz absichtlich den Kronprinzen in ehrverletzender, böswilliger Weise beleidigt habe. Das geht ganz besonders daraus hervor, daß in dem Artikel hand, der Kronprinz sei nicht würdig, den deutschen Kaiserthron zu besteigen. Der Angeklagte Leuz ist wohl nur zweimal wegen Frebergens vor längeren Jahren bestraft, jedoch angefaßt der großen Mißachtung und böswilligen Ehrverletzung hat der Gerichtshof dem Angeklagten keine mildernden Umstände zu billigen können, sondern, wie gesehen, erkannt. — Den Verhandlungen wohnte, bis die Öffentlichkeit ausgeschlossen wurde, ein Vertreter des Kronprinzen und der Urteilserkundung ein Mitglied der Kronprinzlichen Hofkapelle bei. — Der Polizeipräsident v. Kogot hatte zu der Verhandlung ein halbes Dutzend Schutzleute kommandiert, weil befürchtet wurde, es könnte ein Massen-

andrang stattfinden und ein polizeiliches Eingreifen notwendig sein. Diese polizeiliche Fürsorge erübrigte sich aber vollständig, da fast nur Pressevertreter anwesend waren.

Die Unglücksfälle auf dem Flugplatz Johannisthal. Auf eine Anfrage der Fortschrittler über die Ursachen der Unfälle auf dem Flugplatz Johannisthal hat das Reichsamt des Innern eine umfangreiche Auskunft erteilt. Nach den Ermittlungen ist der Grund für den jüngst erfolgten Zusammenstoß zweier Flugmaschinen in dem unglücklichen Start des Doppeldeckers zu erblicken. Gatte der Führer des Doppeldeckers nicht gegen die bestehenden Geschwindigkeitsbestimmungen, welche bestimmte Windstärken von 100 bis 300 Metern zwischen den Flugzeugen vorschreiben, verstoßen, so wäre der Unfall vermieden worden. Es ist in der Öffentlichkeit behauptet worden, daß der Unfall der Ueberlastung des Fluges durch zuviel gleichzeitig schulende Flugzeuge zuzuschreiben ist. Demgegenüber steht fest, daß sich zurecht des Zulassens des zufällig nur wenige Flugzeuge in der Luft befanden, nämlich je zwei außer den beiden beteiligten. Es sind nimmere als Flugleiter zwei Personlichkeiten angezählt worden, deren Eigenschaften die Gewähr dafür bieten, daß die Flugordnung streng befolgt wird. Sie regeln von einer Zentralstelle aus den Luftverkehr mit Hilfe der Flugmeister und sind somit in der Lage, einer Ueberfüllung des Fluges durch Verringerung weiterer Starterlaubnis vorzubeugen. Um ihren Anordnungen die erforderliche Geltung zu verschaffen, werden sie mit ausreichenden Machtsbefugnissen ausgestattet. Außerdem wird kein Mittel unbenutzt gelassen, Vorkehrungen zu treffen, die, soweit Organisation und Einrichtungen des Flugplatzes überhaupt in Betracht kommen können, eine Wiederholung derartigen Unfälle ausschließen.

Der „böse Blick“. Wie sehr Segenwahn und Ueber glaube in den Frankenthaldörfern noch verbreitet sind, zeigte eine Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Kronach. In Kassel wurde die Familie des Müllers Scherbel seit Jahren vom ganzen Dorfe gemieden, weil sie den „bösen Blick“ haben sollte und Mensch und Tier ein Leid ansetzen könne. Die Familie Scherbel hatte unter diesem Gerüchte entseht zu leiden. Einmal bekam der Landwirt Ellmer einen Streit mit Scherbel und sagte ihm dabei in den häufigsten Ausdrücken, was man sich in der ganzen Gegend über ihn und seine Angehörigen erzählte. Das Gerücht verurteilte Ellmer mit Mißlichkeit auf den großen moralischen und finanziellen Schäden, den die Familie Scherbel durch solch Gerüchte erleide, wegen Beleidigung zu 100 Mark Geldstrafe.

Bericht des Arbeiter-Sekretariats

Nürtingen-Wilhelmsbaven (Nürtinger, Peterstraße 78) über den Monat Februar 1914.

Sprechstunden: Nur Moentags vormittags 11-1 und nachmittags 5-7 Uhr, außer Mittwochs nachmittags.

Table with 2 columns: Category and Count. Includes Expeditionstage (24), Besuche (306), Wiederholte Besuche (41), Verhandelte Angelegenheiten (388), Davon schriftlich erledigt (90), Angelegte Schriftsätze (97), etc.

Table with 2 columns: Category and Count. Includes 1. Arbeiterverehrung (58), 2. Arbeits- und Dienstvertrag (80), 3. Bürgerliches Recht (174), 4. Strafrecht (32), 5. Gemeinde- und Staatsangelegenheiten (10), 6. Sonstiges (388).

Das Sekretariat wurde aufgesucht von 200 mal Arbeitern, 54 mal Arbeiterinnen, 30 mal männlichen Personen anderer Klassen, 21 mal weiblichen Personen anderer Klassen, 1 mal Behörden, Sekretariate, Korporationen.

Von den Besuchern waren 106 nur gewerkschaftlich organisiert, 11 nur politisch organisiert, 63 beides, 180.

Von den Besuchern waren 212 aus Nürtingen, 44 aus Wilhelmsbaven, 35 aus sonstigen Orten in Oldenburg, 45 aus sonstigen Orten in Preußen, 10 aus dem übrigen Deutschland, 306.

Einmal intervenierte der Sekretär persönlich; neue Akten wurden 9 angelegt. Jeden dritten Mittwoch im Monat hält der Sekretär Sprechstunde in Zeber ab und zwar von 7 bis 9 Uhr abends im Gasthof zur Traube (Wilhelm Ballmann).

Versammlungs-Kalender.

Sonntag, den 7. März. Nürtingen-Wilhelmsbaven. Arbeiter-Zumorenen Germania. Abends 8 1/2 Uhr im Livol. Kloosthüler-Verein Nürtingen. Abends 8 1/2 Uhr bei W. Seifens. Internat. Gutmtepler-Orden, Loge „Nordseestern“. Abends 8 1/2 Uhr Peterstr. 14.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 5. März. Telegramme des Norddeutschen Lloyd. Boldt, Berlin, nach Neuport, gestern dortschiff an. Boldt, Berlin, nach Cuba, heute auf der Weiser an. Boldt, Genua, nach der Weiser, gestern ab Gabelstein. Boldt, Gabelstein, nach Bralsten, gestern auf der Weiser an. Boldt, Frankfurt, nach New Orleans, gestern Neuport an. Boldt, Leipzig, nach Australien, heute Adelaide an. Boldt, Prinz Selmsich, nach Marfil, gestern ab Alexandrien. Boldt, Prinz Ludwig, von Ditalien, gestern ab Genua. Boldt, Prinz Ludwig, nach Alexandrien, gestern ab Marfil. Boldt, Schwaben, nach Bralsten, heute von der Weiser ab. Boldt, Würzburg, nach Bralsten, gestern Hlabon an.